

Liebe Mitglieder des DWA-Landesverbandes  
sehr geehrte Damen und Herren,

## reisen bildet, sagt man:

In diesem Frühjahr war eine Gruppe von 26 Personen, meist Mitglieder unseres Landesverbandes, in Namibia unterwegs; alle brachten von dieser 14-tägigen Exkursion in eine großartige Natur, an die Stätten erdgestaltender, geologischer Kräfte und in ein Reich des besonderen Lichtes einmalige Eindrücke und nachwirkende Erlebnisse mit.

Reisen macht aber auch nachdenklich: Innerhalb von zehn Flugstunden verändert sich die von uns wahrgenommene Welt; auf einer mehr als doppelt so großen Fläche wie der Bundesrepublik verlieren sich die rd. zwei Millionen Einwohner Namibias, so dass die Einwohnerdichte dort etwa ein Hundertstel der unserigen ausmacht.

Da verschieben sich nicht nur geografische Maßstäbe und Werteskalen, sondern es stellt sich die Frage:

„Haben wir heute überhaupt noch Maßstäbe? Wenn ja, wo ist jeweils ihre Basis; wo beginnt das Messen von Werten?“

Ohne sich auf das Niveau von Stammtischgesprächen zu begeben, müssen wir doch festhalten: unsere Gesellschaft hat - nicht nur national, sondern auch global - ganz erhebliche Probleme, weitsichtig, intelligent, ausgewogen und gediegen zu handeln.

Mit den subsumierenden Schlagworten wie: Verantwortungsbewusstsein, Charakterbildung, Pflichterfüllung, Sozialgerechtigkeit, Wirtschaftswachstum, Profitsucht, Ellenbogen- und Spaßgesellschaft, Erziehungs- und Bildungsdefizit, Vorbildmangel, Individualegoismus und Globalisierungszwang sind ein Großteil unserer aktuellen Gesellschaftsdefizite schnell anzusprechen.

Hierzu drei beliebige Beispiele:

In dem weiten Land Namibia muss man die Ureinwohner, die San, im Rahmen eines Projektes der Ombili-Stiftung in Obhut nehmen, damit sie als Minderheit in ihrem Land zwischen anderen Stämmen eine Zukunft haben.

Wir als Eltern schaffen es im Ganzen gesehen nur suboptimal, die Erziehungspflichten an unseren Kindern wahrzunehmen und überlassen dies gern professionellen „Dienstleistern“, deren Aufgabe es aber nicht ausschließlich sein kann.

Und schließlich: Eine Weltklimakonferenz in Kopenhagen, Ende 2009, schaffte es in Kenntnis der ernstesten Sorge um unser globales Klima nicht, nationale Egoismen und wirtschaftliche Interessen hintan zu stellen, um tatkräftig und verantwortungsbewusst für ein gemeinsames, weltweites Handeln zu sorgen.

Verehrte Leser: Probleme gibt es genug; ich wünsche mir jetzt einfach ein paar mehr richtungsweisend umgesetzte Lösungen und Taten für uns und unsere Umwelt. Sie auch?



(Dipl.-Ing. Sven Lütjhe)  
Vorsitzender des DWA-Landesverbandes  
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland



Deutsche Vereinigung für  
Wasserwirtschaft, Abwasser  
und Abfall e. V.

Landesverband  
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland  
Frauenlobplatz 2 • 55118 Mainz

Telefon: (0 61 31) 60 47 12  
Telefax: (0 61 31) 60 47 14  
E-Mail: [info@dwa-hrps.de](mailto:info@dwa-hrps.de)  
Internet: [www.dwa-hrps.de](http://www.dwa-hrps.de)

## MITGLIEDER- RUNDBRIEF

Mai 2010

### Inhalt

	Seite
Personalnachrichten	2
Aus der Arbeit des LV	4
Das aktuelle Thema	11
Berichte	16
Meldungen & Literatur	19
Veranstaltungen	23

# Personalnachrichten

## Neue Mitglieder im Landesverband

Wir begrüßen die Damen und Herren, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefes Mitglied in unserem Landesverband geworden sind:

Thomas Becker, Bad Neuenahr-Ahrweiler  
Susanne Borgmann, Neustadt  
Rolf Bruck, Thalfang

Eilert Flessner, Sinntal  
Irene Krauss-Kalweit, Bischofsheim  
Thomas Mensch, Langweiler  
Peter Ney, Eppelborn  
Oliver Niehues, Wehrshausen  
Lisa Schmidt, Neukirchen  
Friedrich-Wilhelm vom Schmidt, Bad Nauheim  
Sven-Hendrik Vogt, Flacht  
Heiko Völker, Siebeldingen

## Unseren „besonderen“ Jubilaren herzlichen Glückwunsch

Herrn Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Jacobitz, Darmstadt (6/2010)  
83 Jahre  
Herrn Dipl.-Ing. Albert Meinen, Koblenz (7/2010) 95 Jahre

### 80. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. (FH) Ferdinand Leins, Koblenz (6/2010)

### 75. Geburtstag

Herrn Hans-Friedrich Gegenmantel, Bad Vilbel (6/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Hermann Fischer, Neustadt (7/2010)  
Herrn Hans Georg Wegner, Bingen (7/2010)  
Herrn Prof. Dr.-Ing. Klaus Zipfel, Lahnstein (9/2010)  
Herrn Dr.-Ing. Peter Unger, Lich (9/2010)  
Herrn Dr.-Ing. Hinrich Eylers, Eschborn (9/2010)

### 70. Geburtstag

Herrn Dr. agr. Konrad Mollenhauer, Linden (6/2010)  
Herrn Prof. Dr.-Ing. Gero Koehler, Kaiserslautern (8/2010)  
Herrn Dr.-Ing. Wilfried Teuber, Nörtershausen (12/2010)

### 65. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Karl Günter Reich, Gießen (6/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. (FH) Willi Rix, Erpolzheim (6/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Jürgen Messer, Mörlenbach (8/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Reinhard Wenzel, Frankfurt (8/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Peter Pohlen, Eschborn (11/2010)

### 60. Geburtstag

Herrn Erich Schnatz, Fränkisch-Crumbach (6/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Helmut Giebel, Mülheim-Kärlich (7/2010)  
Herrn Dipl. Günther Werner, Spay (7/2010)  
Herrn Werner Schmidt, Losheim (7/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Konrad Peter Weppler, Dillenburg (7/2010)  
Herrn Dr.-Ing. K. Peter Kiefhaber, Kaiserslautern (8/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. (FH) Volker Robbert, Neuwied (9/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Richard Wagner, Wiesbaden (9/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Walter Schwingel, Sulzbach (11/2010)  
Herrn Dipl.-Ing. Karlheinz Martin, Eltville (12/2010)

Weiterhin begrüßen wir folgende Firmen, Ingenieurbüros, Institutionen und Kommunen:

Envirolux GmbH, Veldenz  
Fritz Herzog AG, Marburg  
HSE Abwasserreinigung GmbH & Co. KG, Darmstadt  
HSE Technik GmbH & Co. KG, Darmstadt  
HWB-Concept GmbH, Altenbamberg  
Ingenieurbüro für Umweltplanung, Staufenberg  
Kanaltechnik Weecks, Neu-Isenburg  
Ney – Umweltdienstleistungen, Eppelborn  
Rohr- und Kanal-Service Bürner GmbH, Mörlenbach  
Stadt-Land-plus Büro für Städtebau und Umweltplanung, Boppard-Buchholz  
Wasserverband Nidda, Friedberg/H.  
Zweckverband Abwasserentsorgung Rheinhessen, Oppenheim

## Impressum

### Redaktion:

Dr. Peter Diehl  
Dipl.-Ing. Hans Donau  
Dipl.-Ing. (FH) Vera Heckeroth  
Dipl.-Ing. Sven Lüthje  
Dr. Andreas Meuser  
Dipl.-Ing. Bernd Schneider  
Dr.-Ing. Klaus Unser

### Satz und Layout:

Tatjana Schollmayer

### Druck:

odd GmbH & Co. KG Print + Medien, Bad Kreuznach

Wenn Sie den Rundbrief künftig per Mail als PDF-Datei erhalten möchten, senden Sie uns bitte eine E-Mail mit Ihrer E-Mail-Adresse mit folgendem Inhalt:

„Wir sind damit einverstanden, den Rundbrief künftig als PDF-Datei zu erhalten.“

### Sehr geehrte Mitglieder,

gern würden wir alle Jubilare an dieser Stelle nennen. Leider liegen uns jedoch nicht von allen Mitgliedern die persönlichen Daten vor. Gute Wünsche übermitteln wir allen Jubilaren auf diesem Wege.



### Dr.-Ing. Heino Kalweit ist tot

Am 24. Dezember 2009 verstarb unser langjähriges Mitglied, Dr.-Ing. Heino Kalweit, unerwartet im neunzigsten Lebensjahr in Bishofsheim bei Mainz. In der Korrespondenz Wasser, Heft 3/2010 haben wir seinen Lebensweg und sein Lebenswerk ausführlich ge-

würdigt; wir verweisen darauf. Dort steht: „... Dr.-Ing. Heino Kalweit war ein begnadeter Ingenieur, zielstrebig, tatkräftig, sachbezogen und lösungsorientiert, offen und kritisch; kurz: ein Vorbild, ein Mensch wie wir ihn in unserer Gesellschaft heute viel zu selten antreffen.“ Wir im DWA-Landesverband, die ihn kennen lernen durften, werden ihn dankbar in Erinnerung behalten“.

*Sven Lüthje*

### Geologiedirektor Hermann Krampen verstorben

Viel zu früh ist am 11.5.2010 der Leiter des ALARP (Arbeitskreis der Leiter/innen der Abfallwirtschaftsbetriebe in Rheinland-Pfalz) verstorben. Er war Geschäftsführer des Deponiezweckverbandes Eiterköpfe sowie Gründungsmitglied des ALARP und seit 1999 dessen stellvertretender Sprecher. Die Funktion des Sprechers hat Hermann Krampen im Jahr 2009 übernommen. Wir trauern um den Fachmann, guten Kollegen und Freund.

*Für den Arbeitskreis ALARP Elke Bröckel*

### Wir gratulieren

DI und W. Hofrat Gerhard Spatzierer, Eisenstadt/Österreich, erhielt die Goldene Ehrennadel der DWA als Auszeichnung für sein großes Engagement in der länderübergreifenden Nachbarschaftsarbeit.

Gerhard Spatzierer, am 22. Oktober 1950 in Wien geboren, studierte Technische Chemie-Verfahrenstechnik an der TU Wien. Von 1979 bis 1982 war Spatzierer Referent beim Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV). Trotz seiner verantwortlichen Tätigkeit bei der Burgenländischen Landesregierung als Vorstand der Abteilung 9 „Wasser- und Abfallwirtschaft“ schlägt das Herz von Gerhard Spatzierer für die betrieblichen Belange der Abwasserreinigung und das damit betraute Personal.

Er ist u. a. in den „Nachbarschaften“ (freiwillige Kooperationen von Abwasseranlagen zum Erfahrungsaustausch) in Deutschland und Österreich engagiert.

Der DWA-Landesverband H/RP/S gratuliert ganz herzlich und dankt Herrn Spatzierer für die intensive Unterstützung bei der Arbeit in den Kläranlagen-Nachbarschaften und die besondere Unterstützung bei länderübergreifenden kulturellen Aktivitäten!

*Aus DWA-Pressemitteilung 22/2009*

### Neue Beiratsmitglieder

**Dr. Andreas Meuser**, Jahrgang 1954 studierte von 1975 bis 1980 Geographie an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Nach seiner Promotion im Jahr 1988 zum Dr. rer.nat. begann er seinen Berufsweg als Referent im Landesamt für Wasserwirtschaft Rheinland-Pfalz (LfW) im Bereich Hochwasserschutz und Gewässerkundlicher Dienst. Ein Jahr abgeordnet an das damalige Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz als Referent im Bereich Hochwasserschutz ist er seit 1995 wieder für das heutige Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) im Aufgabenfeld Hochwasserschutz, Hochwassermeldung und Abflussberechnungen tätig.

Wir freuen uns, dass wir mit Andreas Meuser seit April 2009 einen weiteren fachkompetenten Kollegen im Beirat des DWA-Landesverbandes haben, der uns seitdem auch tatkräftig bei der Erstellung des Mitglieder-Rundbriefes unterstützt.

**Prof. Dr.-Ing. Günther Riegler**, Jahrgang 1951, hat seine Ausbildung als Dipl.-Ing. an der Technischen Universität Darmstadt in den Jahren 1970 bis 1976 absolviert und nach der Assistenzzeit ebenfalls dort im Jahre 1981 seine Promotion zum Dr.-Ing. abgelegt. Bereits seit Beginn seiner beruflichen Laufbahn zeichnete sich Dr.-Ing. Riegler durch seine vielseitigen Aktivitäten aus. Nachdem er als Leiter des Fachgebietes Abwasser beim Ingenieurbüro Unger in Darmstadt über sieben Jahre entsprechende Berufserfahrung sammeln konnte, folgte dem Ruf als Professor für Siedlungswasserwirtschaft an der Fachhochschule Mainz. Hier ist er seit 1989 tätig. Um auch weiter mit den Gegebenheiten des Marktes vertraut zu bleiben, hat Prof. Dr.-Ing. Riegler sich neben seiner Professur auch als Beratender Ingenieur und Gesellschafter zuletzt bei „aquadratingenieure-gesellschaft für wasserwirtschaft und informationssysteme mbG“ eingebracht – und dies sicher auch zum Nutzen der Studierenden.



*Vera Heckeroth*

## Personalnachrichten



### Neue Umweltministerin im Saarland

Mit der Bildung der neuen Landesregierung des Saarlandes wurde Frau Dr. Simone Peters, Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen und des BUND, neue Ministerin für Umwelt, Energie und Verkehr.

1965 geboren machte sie 1985 Abitur am Staatlichen Gymnasium in Dillingen/Saar, studierte danach Biologie an der Universität des Saarlandes (Abschluss 1993). Im Anschluss daran war Frau Peters dort am Lehrstuhl für Mikrobiologie wissenschaftliche Mitarbeiterin und promovierte im Jahr 2000 mit dem Thema: "Die Rolle des heterotrophen Bakterioplanktons und der planktischen Nitrifikation im Sauerstoffhaushalt von Saar und Mosel".

Ab dem Jahre 2001 wirkte sie als Mitarbeiterin der „Europäischen Vereinigung für Erneuerbare Energien e.V. und war sodann sechs Jahre als Geschäftsführerin der „Agentur für Erneuerbare Energien e.V., Berlin, tätig.

(Sven Lüthje)

### Förderpreis des Verbandes baugewerblicher Unternehmer an Franz Gierse

Für seine Diplomarbeit erhielt Herr Dipl.-Ing. (FH) Franz Gierse (Fachhochschule Gießen) Ende des Jahres 2009 den 1. Preis des Förderpreises des Verbandes baugewerblicher Unternehmer. Bei der Diplomarbeit über die „Sanierung des Kleebachsammlers im Bereich des Bundesautobahnkreuzes A 485/A 45“ stellte Gierse verschiedene Varianten der Sanierung des Abwassersammlers unter dem Autobahnkreuz dar. (Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Ulf Theilen, Fachhochschule Gießen). Der DWA-Landesverband wünscht seinem jungen Mitglied weiterhin viel Erfolg auf dem beruflichen Weg.

Vera Heckeroth

### Auszeichnung für Hermann Fischer

Die Stadt Neustadt/Weinstraße hat Dipl.-Ing. Hermann Fischer, vormaliger Vorsitzender des DWA-Landesverbandes H/RP/S, die Goldene Ehrennadel für sein Engagement für Brauchtum und Heimatpflege insbesondere im Stadtteil Haardt, verliehen. Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch!

DWA-Landesverband HIRPIS

## Aus der Arbeit des Landesverbandes

### Veranstaltung von DWA und BWK: Umgang mit Regenwasser

Regenwasserabfluss stellt potentiell die Vorstufe zum Hochwasser dar. Daher bedeutet eine naturnahe Regenwasserbewirtschaftung in den urbanen Gebieten auch immer Hochwasservorsorge.

Am 17.11.2009 luden die DWA Bereich Pfalz und die BWK Bezirksgruppe Pfalz zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung mit Erfahrungsaustausch zum Thema „Umgang mit Regenwasser“ ein. Die rund 50 interessierten Teilnehmer im Ratssaal der Stadt Neustadt wurden von den Herren Vizepräsident Neumann, Dipl.-Ing. Decker (Obmann DWA Bereich Pfalz), Dipl.-Ing. Heusermann (Leiter BWK Bezirksgruppe Pfalz) und Oberbürgermeister Löffler begrüßt.

Oberbürgermeister Hans Georg Löffler freute sich über die rege Teilnahme und den fachkundigen Besuch im Hause. In seinem Grußwort wies er auf das zum Thema der Veranstaltung extra bestellte Wetter hin.

Vizepräsident Ralf Neumann wies darauf hin, dass die traditionellen Entwässerungskonzepte, Regenwasser so schnell und vollständig wie möglich

in den nächsten Vorfluter abzuleiten, spätestens seit der Novelle des Landeswassergesetzes (1995) der Vergangenheit angehören. Es sind neue Konzepte gefragt, die mit neuen Ansätzen eine Regenwasserbewirtschaftung umsetzen. Neben der weiterhin weitestgehend zu gewährleistenden Entwässerungssicherheit muss zusätzlich auch das Gleichgewicht des natürlichen Wasserkreislaufes berücksichtigt werden.

Kernpunkt des Vortrages von Prof. Dr.-Ing. Theo G. Schmitt, TH Kaiserslautern, vorgetragen durch Dr.-Ing. Marcus Illgen, Darmstadt, stellte die „Integrale Siedlungsentwässerung“ dar, die zukünftig als interdisziplinäre Aufgabe die Aspekte der Teilbereiche Gewässerökologie, Stadt- und Freiraumplanung, Verkehrsplanung, Boden- und Grundwasserschutz sowie Wasserversorgung bestmöglich integrieren soll.

„Dezentrale Retention von Regenwasser durch Speicher und Gründächer“ hieß der Vortrag von Dipl.-Ing. Martin Bullermann, Darmstadt. Er stellte die Vor- und Nachteile von Regenwasserspeicherung und -nutzung sowie den Regenrückhalt auf Gründä-

chern vor. Während die Speicherung und Nutzung von Regenwasser wasserwirtschaftlich sehr sinnvoll ist und eine hohe Akzeptanz besitzt, sieht es bei den Gründächern anders aus.

Obwohl sie mehrere Vorteile aufweisen können, wie z.B. Lärminderung, Förderung des Kleinklimas und der Artenvielfalt sowie wasserwirtschaftlich durch Rückhaltung und Abflussverzögerung, erfahren sie relativ wenig Akzeptanz in der Bevölkerung.

Der letzte Vortrag, „Versickerung auf Pflasterflächen – Kennwerte und Bemessungshilfen für die Planungspraxis“, war das Thema der Doktorarbeit von Dr.-Ing. Marc Illgen, Darmstadt, im Rahmen derer er praktikable Bemessungshilfen und repräsentative Kennwerte zu den unterschiedlichen Pflasterflächen erarbeitete, so dass bei zukünftigen Baumaßnahmen nun auch die Versickerungsraten bzw. die Abflussmengen besser abgeschätzt werden können. Dies ist einerseits für die Erhebung von Gebühren und andererseits für die Entwicklung eines verbesserten urbanhydrologischen Modells hilfreich.

Nach einer sehr angeregten Diskussion, beendeten die Veranstalter Herr Decker und Herr Heusermann die Tagung.

*Ines Claussen, Fritjof Schäfer*

## **GEKa\_NET**

### **Grundstücksentwässerung – Kanal-Netzwerk Sachstandsbericht**

Bereits im Rundbrief November 2009 wurde auf das im Rahmen der DWA-Erfahrungsaustausche laufende Forum hingewiesen. Was ist das Besondere daran?

Städte und Kommunen, die sich mit dem Thema Grundstücksentwässerung bereits intensiv befassen, haben diesen Erfahrungsaustausch GEKa\_NET gewünscht.

Mit der Änderung des Hessischen Wassergesetzes §43 Abs. 2 ist zumindest für die Abwasserbeseitigungspflichtigen in Hessen klar, welche Möglichkeiten es gibt, ggf. bei der Überwachung der Zuleitungskanäle anfallende Kosten umzulegen.

In allen drei Bundesländern des Landesverbandes gibt es zur Zeit keine gesetzlichen Vorgaben (Leitfäden od. ähnliches), die konkrete Umsetzungshilfen für die Überwachung/Überprüfung der privaten Grundstücksentwässerungsanlagen anbieten. Insofern ist im Rahmen des GEKa\_NET die so häufig zitierte Hilfe zur Selbsthilfe umgesetzt worden, um einen möglichst einheitlichen Vollzug landesweit (bzw. im Landesverband) zu unterstützen. Denn dem Bürger sollten doch, unabhängig vom Wohnort, gleiche Verhältnisse und Handlungsweisen zugesichert werden können.

Folgende Arbeitsgruppen haben im GEKa\_NET ihre Arbeit aufgenommen und werden anl. eines Treffens am 24. Juni ihre Arbeitsergebnisse (die selbstverständlich für alle Interessierten zur Verfügung gestellt werden) präsentieren:

- AG Datenmanagement/Datenerfassung (Sprecher: Herr Studemund, Kassel)
- AG Gebühren/Kosten/Satzungsrecht (Sprecher: Herr Adams, Fulda)
- AG Ausschreibungstexte, Sanierung, Technologien, Pflichtenhefte für Ing.-Büros (Sprecher: Herr Ruess, Hanau)
- AG Bürgerinformation/Öffentlichkeitsarbeit (Sprecher: Herr Dr. Krier, Frankfurt am Main)

Insbesondere die kleineren Kommunen und Gemeinden werden sich mittelfristig für die Aufgabe der Überwachung der GEA mit geeigneten Ingenieurbüros und TV-Untersuchungsfirmen in Verbindung setzen müssen, da die Aufgabe mit den vorhandenen personellen Kapazitäten nicht zu bewältigen sein wird. Insofern ist für Herbst 2010 eine Informationsveranstaltung für Ingenieure, Planer und Firmen geplant.

Als Service des DWA-Landesverbandes H/RP/S zur Unterstützung seiner Mitglieder ist vorgesehen: Ab Herbst 2010 steht ein Informationsanhänger zur Verfügung. Dieser erläutert Notwendigkeit und Möglichkeiten der Untersuchung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsanlagen – ein guter Beitrag zur bürgernahen Kommunikation und Information.

Bitte melden Sie ihren Bedarf frühzeitig an, einige Termine sind bereits vergeben.

*Vera Heckeroth*

### **Standards und Kosten bei der Inspektion und Sanierung von Kanälen der Grundstücksentwässerung**

Dipl.-Ing. Uwe Neuschäfer, Leiter der Abteilung Technik der Kasseler Entwässerungsbetriebe (KEB), hat unter anderem beim jüngsten Lehrrtag unseres Landesverbandes eindrucksvoll dargelegt, welche Aktivitäten z. B. in der Stadt Kassel vorgesehen sind und durchgeführt werden, um in naher Zukunft dichte Kanäle im öffentlichen und privaten Bereich zu erhalten. Im Konzert mit anderen Städten ist es hier der Stadt Kassel gelungen, eine Vorgehensweise realistisch und pragmatisch vorzugeben.

Der Beitrag von Herrn Neuschäfer ist unter [www.dwa-hrps.de](http://www.dwa-hrps.de) => Erfahrungsaustausche => Grundstücksentwässerung GEKa\_NET abzurufen.

*Sven Lütjhe*

## Aus der Arbeit des Landesverbandes

### Namibia-Exkursion im April/März 2010

Am Sonntag, 21.03. 2010 startet unsere Gruppe mit 26 Teilnehmern (13 Herren und 13 Damen) vom Flughafen Frankfurt mit der Air Namibia zu einem 10-stündigen Nachtflug nach Windhoek. Altersmäßig sind wir gut durchmischt, über die Hälfte stehen noch im aktiven Berufsleben. Die meisten von uns kennen sich durch gemeinsame Exkursionen, die Interessenslage ist sehr ausgeglichen und stellt ein jederzeit harmonisches Miteinander sicher.

Namibia hat 1,7 Mio Einwohner ( zum Vergleich Deutschland = 82 Mio ), eine Landesfläche von rd. 825.000 km<sup>2</sup> (D = 352.000 km<sup>2</sup>). Die Bevölkerungsdichte in Namibia liegt bei 2,06 Einw./km<sup>2</sup> (D = 233 Einw/ km<sup>2</sup>). Der weitaus größte Teil der Bevölkerung lebt in 8 größeren Städten wovon die Hauptstadt Windhoek mit 230.000 mit Abstand die größte ist. Wir besuchen u.a. die drei bedeutendsten Städte, neben Windhoek sind dies Swakopmund und Walvis Bay, die beiden Hafenstädte an der Westküste. Namibia verdankt seinen Namen der Namibwüste, der ältesten und eine der trockensten Wüsten der Erde, die sich an der Atlantikküste entlang zieht. 90% der Landesfläche bestehen aus Sand- und Steinwüsten bzw. wüstenähnlichen Landschaften. Südwestafrika ist einer der ältesten Siedlungsräume der Menschheit: Die Ausgrabung eines Hominiden 10 – 15 Mio Jahre v. Chr. , Fragmente von bearbeiteten Steinplatten 27.000 Jahre v. Chr. und die Felsbilder z.B. im Gebiet des Brandberges 6.000 Jahre v. Chr. geben davon Zeugnis. Namibia hat eine äußerst artenreiche Tierwelt, die wir besonders im Etoscha-Nationalpark, der als größter Nationalpark Afrikas gilt, bewundern und natürlich photographieren können. Diese kurze Darstellung skizziert bereits, was wir in zwei Wochen erlebt haben. Unser „robuster, geländegängiger, bis aufs äußerste strapazierte Bus“ und allradbetriebene Geländewagen bei lokalen Pirschfahrten haben uns auf Schotter – und Sandpisten rund 3.000 km durch

herrliche Landschaften mit immer wieder neuartigen Eindrücken „geschaukelt“. Wir haben selbst die Achterbahnähnlichen Strecken und die Wasserfontänen aufwirbelnden Furtdurchquerungen unbeschadet und mit viel Spaß überstanden.

Mit großem Interesse haben wir die wasserwirtschaftlichen Probleme des Landes studiert. Am Ende der Regenzeit konnten wir bei einigen starken Niederschlägen die Hochwassergefahren erahnen und zum Teil auch erleben. Sie machen die Straßen unpassierbar und können zu Ausfällen bei der Trinkwasser- und Stromversorgung führen. Obwohl das gesamte Land mit Staudämmen und Wasserspeichern belegt ist, können diese insbesondere starke örtliche Niederschläge nicht fassen. Die Trinkwasserversorgung der größeren Städte erfolgt über die vorgenannten Stauseen, die meist in dünnbesiedelten Gebieten gelegen keinen besonderen Schutzanforderungen unterliegen. In den dünnbesiedelten Gebieten und auf den weitflächigen Farmen wird die Wasserversorgung durch spärliche Quellen, meist aber über das Grundwasser mit Bohrungen bis zu 100 m Tiefe dezentral sicher gestellt. Das gebrauchte Wasser wird oft aufbereitet und als Bewässerungswasser wiederverwendet. Bis Ende des 20. Jahrhunderts wurden die Stauanlagen meist in Eigeninitiative der Farmer errichtet und betrieben. Seit 1997 gibt es eine zentrale Organisation, die „Namibia Water Corporation“ (NAMWATER), ein Staatsunternehmen, das für die Großzahl der Stauanlagen in Namibia zuständig ist. NAMWATER ist eine 100%ige Tochter des Ministeriums für Landwirtschaft, Wasser- und Forstwirtschaft. Das derzeit verfügbare Stauvolumen in rd. 20 Anlagen wird mit 1.600 Mio m<sup>3</sup> angegeben. Die tatsächlich verfügbaren Wasservorkommen, die einer vielseitigen Nutzung einschließlich Sport und Freizeit dienen, sind fast ausschließlich von den stark schwankenden meist spärlichen Niederschlägen abhängig.

In eigener Anschauung und durch die Schilderung unseres ständigen Reiseleiters Jochen Meier, der hauptberuflich Farmer ist, erfahren wir vieles über die Menschen des Landes, die einzelnen Stämme der Eingeborenen (82%, davon 47% Ovambos, die z. Zt. im wesentlichen die Regierung bestimmen), die Mischlinge (12%)



und die Weißen (6%). Wir lernen ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Hoffnungen kennen und erfahren auch von ersten sozialen Fortschritten.

Besonders eindrucksvoll sind die Besuche von zwei Projekten:

Der Besuch einer Betreuungsstation für aidsgefährdete Waisenkinder, die durch Privatinitiativen, insbesondere durch Frau Karin Meissner aus Mannheim, die nach ihrer Pensionierung im Armenviertel von Windhoek an verschiedenen Projekten mitwirkt, am Leben erhalten werden können.

Das zweite von uns besuchte Projekt „Ombili“ (das Wort bedeutet Frieden) wurde 1989 von einem deutschen Ehepaar gegründet und wird heute von vielen deutschen Institutionen gefördert. Es führt uns Herr Alfred Schulz, der derzeitige Leiter der Stiftung. Ombili hat sich zum Ziel gesetzt, den San – auch Buschmänner genannt – einem kleinen afrikanischen Volksstamm, der an der Nordgrenze Namibias seine Heimat verloren hat, wieder ein zu Hause und ein Lebensziel zu geben. 480 San leben in ihren gewohnten Hütten. Sie betreiben Landwirtschaft und stellen Handarbeiten aller Art, besonders Schnitzereien, her. 250 Kinder der San besuchen die von Ombili errichtete und organisierte Schule in den Klassen 1 - 7. Während der Schulzeit leben die Kinder im angeschlossenen „Internat“; sie alle hoffen, nach ihrer guten Schulausbildung einen Beruf zu finden. Die 3-stündige Führung durch die Gesamtanlage hat uns alle sehr beeindruckt.

Die Landschaften Namibias sind voller Reize: Beindruckend die Dünenlandschaften von Sossusvlei, die meist wilde Atlantikküste, die wir besonders auf einer Bootsfahrt zu den Robbeninseln erleben, die immer wieder neuen Felsformationen, die versteinerten Zeugen uralter Kulturen, die Mondlandschaft in der Nähe von Swakopmund führen häufig zu Bushalten. Wir können atemberaubende Eindrücke mit unseren Kameras festhalten. Unser Geologieexperte ist der Meinung, jeder Geologiestudent müsse einmal diese einmalige Vielfalt der erlebbaren Erdgeschichte kennen lernen.

Überall im Land begegnet uns der Reichtum der afrikanischen Pflanzen- und Tierwelt, deren Höhepunkte wir bei unserer 3-tägigen Safari durch den Etoscha-Nationalpark erleben. Es sind unvergessliche Eindrücke!

Die Abende und die Nächte verbringen wir, außer in den Städten Windhoek und Swakopmund, dort sind wir in erstklassigen Hotels untergebracht, in Lodges großer Farmen. Die ausgezeichneten landestypischen Mahlzeiten, meist Wild- und Fischgerichte und die attraktiven Ferienwohnungen, Bungalows im afrikanischen Baustiel, bilden den erhol-



*Die roten Dünen von Sossusvlei*

samen Rahmen der anstrengenden, fast 12-stündigen Tagesexkursionen.

Nach 13 Tagen heißt es Abschied nehmen von dem uns lieb gewordenen Land Namibia. Ein Teil der Gruppe tritt die Heimreise an. Der größere Teil hat die Reise um 5 Tage verlängert.

Diese Gruppe besucht Kapstadt und die Kapregion. Das moderne Kapstadt und die Großregion mit über 2 Mio. Einwohnern vermitteln einen völlig anderen Eindruck von Afrika. Das pulsierende Leben an der Waterfront, die Vielfalt der Menschen, Kulturen und Baustile sind beeindruckend. Die zauberhaften Landschaften: der Tafelberg, der Signal Hill, der botanische Garten von Kirstenbosch, die mondänen an der Atlantikküste gelegenen Stadtteile aber auch die Armenviertel mit tausenden von Blechhütten am Rande der Stadt. Die attraktiven Hotels, das neue moderne Fußballstadion, das große Angebot von Sehenswürdigkeiten, z.B. das beeindruckende Meeresmuseum zeigen, dass sich Südafrika gut auf die Teilnehmer der Fußballweltmeisterschaft im Juli 2010 vorbereitet.

Unsere verschiedenen Ausflüge: in die malerische 1679 gegründete Universitätsstadt Stellenbosch, in die Weinanbauggebiete mit Besuch zweier Weingüter (natürlich mit Weinproben) oder die aufregende Fahrt entlang der wilden Atlantikküste zum Kap der guten Hoffnung bilden absolute Höhepunkte dieses Abstechers nach Südafrika.

Am Ende der Reise sind alle Teilnehmer der festen Überzeugung, dass auch diese erlebnisreiche, in jeder Beziehung harmonisch verlaufene Fahrt die Gemeinschaft unseres DWA-Landesverbandes gefördert und gestärkt hat. Sie hat uns viele wertvolle fachliche, politische, soziale und kulturelle Eindrücke und Anregungen vermittelt. Wir bedanken uns besonders bei dem Organisator, unserem Landesvorsitzenden Herrn Sven Lühje und allen, die die Reise mit vorbereitet und geleitet haben und damit zu diesem Erlebnis haben werden lassen. Die Exkursionen unserer Landesgruppe haben inzwischen eine bewährte Tradition, sie können allen Mitgliedern, insbesondere den jüngeren sehr empfohlen werden.

*Karl Hans Heil*

# Aus der Arbeit des Landesverbandes

## Kanal-Nachbarschaften

Im Saarland fand am 28.4.2010 auf Einladung des DWA-Landesverbandes H/RP/S und des Entsorgungverbandes Saar (EVS) als Ausrichter die zweite „Nachbarschaftsveranstaltung Kanal“ statt. Herr Dr. Heribert Gisch, einer der EVS-Geschäftsführer, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, dass im Zeichen knapper Kassen künftig weiter zusammengedrückt werden müsse und Synergien und Erfahrungen gemeinsam genutzt werden sollten. Der EVS sei hierzu bereit. Die fast 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für die Fachvorträge von Michael Maas, Abwasserbeseitigungsbetrieb der Stadt Pirmasens, Herrn Wirtschaftsprüfer Pfaff, W+ST Publica Revisionsgesellschaft mbH (Vorträge zur Wertermittlung und Abschreibung im Bereich der Kanal-Bauwerke und Auswirkung auf Wirtschaftspläne und Gewinn- und Verlustrechnungen) und Herrn Hans-Werner Schröder, Landesamt für Umwelt und Arbeitsschutz des Saarlandes (gesetzliche Grundlagen, WHG, LWG, Genehmigungsverfahren) interessierten und die diese intensiv diskutierten gaben ein positives Feedback an die Veranstalter. Ein Erfahrungsaustausch wie er sein sollte, für alle Beteiligten sicher eine Bereicherung.

## Nächster Termin (wichtig für Betriebspersonal): am 15. Juni 2010 beim ZKE Saarbrücken, Thema Arbeitssicherheit!

Am Tag zuvor, dem 27.4.2010 moderierte Manfred Godehard das zwanzigste Treffen der Unternehmen Kanalisation in Hessen, die über eine eigene Abteilung Kanalunterhaltung verfügen. Die Veranstaltung fand auf Einladung der Stadtentwässerung Frankfurt auf der Kläranlage in Niederad statt. Auch

für diese Veranstaltung gilt: Neue Informationen und Erfahrungsaustausch mit den Kollegen hilft Zeit und Kosten zu sparen, indem von den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen profitiert wird.

## Nächstes Treffen: am 4. November 2010 in Marburg.

Vera Heckeroth

## Erfahrungsaustausche – der Treffpunkt aller aktiven Führungskräfte

Fünf regionale Erfahrungsaustausche finden jedes Jahr im DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland statt. Vier Veranstaltungen sind aufgrund der Unternehmensstrukturen im Landesverband thematisch auf die Kommunen und Städte bis 30.000 EW abgestimmt; im „großen“ Erfahrungsaustausch werden die derzeit aktuellen Fragestellungen der Städte und Kommunen zwischen 30.000 und 200.000 EW diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet.

Der DWA-Landesverband und auch die Leiter der jeweiligen Erfahrungsaustausche freuen sich, dass die Treffen zunehmende Beliebtheit gewinnen. Dies ist für uns ein Hinweis, dass inhaltlich, organisatorisch und (meistens im Rahmenprogramm zum Abschluß der Veranstaltung) auch kulturell gute Angebote an unsere Mitglieder gemacht werden. Niederschriften zu den Veranstaltungen erhalten regelmäßig die Teilnehmer an den Erfahrungsaustauschen per E-Mail. Die Vorträge der Referenten können i.d.R. von der DWA-WEB-Seite [www.dwa-hrps.de](http://www.dwa-hrps.de) => Erfahrungsaustausche => (jeweilige Region auswählen) heruntergeladen werden. Auch Terminvorankündigungen und jew. 4 Wochen vor den Veranstaltungen sind die Programme dort zu finden.

Der DWA-Landesverband bedankt sich bei den Verantwortlichen der Städte, Kommunen und Verbände, die sich in diesem Jahr mit viel Engagement vor Ort um ihre Kolleginnen und Kollegen gekümmert haben.

### Termine 2010:

- EA Regierungsbezirk Gießen, Kassel (Leitung: Thomas Bothe): 29.9.2010 in Melsungen

### Termine 2011:

- Großer Erfahrungsaustausch (Leitung Peter Lubenau): 24./25.8.2011 Stadtentwässerung Koblenz
- EA SGD Süd (Leitung Eckhart Schwarz): 30.03.2011 VG Dudenhofen
- EA SGD Nord (Leitung: Andreas Kaufmann): 10.03.2011 AZV Betzdorf-Kirchen-Daaden
- EA Regierungsbezirk Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden (Leitung: Stefan Herzog): 07.04.2011 Büttelborn



Besuch der historischen Kläranlage Frankfurt-Niederrad anl. des Erfahrungsaustausches.

Bildquelle: Frank Goebel, Hofheim am Taunus

## Lehrer- und Obmanntage im Januar und März 2010

### Ehrenamtliche Tätigkeit seit 30 Jahren – mit Engagement für die Einhaltung hoher Umweltstandards bei der Abwasserreinigung.

Am 16./17. März trafen sich – einige waren bereits zum 30. Mal dabei – auf Einladung des DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland engagierte Kolleginnen und Kollegen, die auf den Kläranlagen in den o.g. Bundesländern arbeiten, zum jährlichen Erfahrungsaustausch.

Das besondere an diesem Treffen: Schlagworte wie **Netzwerk-Abwasser, aus der Praxis für die Praxis, Interkommunale Zusammenarbeit** werden von den 90 Kolleginnen und Kollegen, die mit ihrer Arbeit wesentlich zur ordnungsgemäßen, aber dennoch bezahlbaren Abwasserreinigung beitragen, seit 30 Jahren gelebt.

### Welche Aufgaben übernehmen die Obleute der Kläranlagen-Nachbarschaften?

Technische Weiterentwicklungen müssen nach der Umsetzung vielfach erst durch intensive Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Basis zur Marktreife gebracht werden. Auf diesem Gebiet haben in den vergangenen 30 Jahren durch Erfahrungsaustausche, interne Ideenbörsen und Ratschläge aus der Praxis für die Praxis die Obleute ehrenamtlich dazu beigetragen, Wissen zu vermitteln und die Kolleginnen und Kollegen auf den Kläranlagen zu befähigen und zu motivieren, ihre Aufgaben aktiv wahrzunehmen. Dabei wurde nie das Ziel der Betriebsoptimierung der Kläranlagen bei vorgegebenem Reinigungserfolg aus den Augen verloren.

Und ganz besonders wichtig in der Zeit von Internet und anderen schnellen Informationsmedien: auch der persönliche Kontakt und Austausch wird gepflegt, gemeinsame und fachlich geprägte Kurzreisen von Berufskollegen mit ihren Familien sind keine Seltenheit. Dies ist gewiss ein wichtiger Faktor für die besonders geringe Personalfluktuation im Bereich der Abwasserentsorgung.

Die Worte, die die stellvertretende Leiterin der Aus- und Fortbildung im Landesverband, Dipl.-Ing. (FH) Annette Schlicher anlässlich des Obmanntages zum Abschluss ihres Rückblickes auf die vergangenen Jahre fand, sind bezeichnend:

„Willst Du schnell gehen, geh´ alleine – Willst Du weit gehen, geh´ gemeinsam“.

### Als Lehrer wurden verabschiedet:

Dipl.-Ing.(FH) Herbert Hochgürtel, Zentralkläwerk Mainz, NB 602

Dipl.-Ing. (FH) Harry Blandfort, SGD Süd, Regionalstelle Kaiserslautern, NB 606, Lehrer seit 1996

### Als Obleute wurden verabschiedet

Abwassermeister Winfried Haubrichs, Abwasserzweckverband Untere Ahr (Obmann seit 1982, NB 405)

Abwassermeister Hildulf Weber, Wasser- und Abwasserwerk Mendig (ein Mann der ersten Stunde, seit 1976 in der Wissensvermittlung für die Kollegen tätig, zunächst auf Kreisebene und später als ATV- Obmann, NB 406)

Abwassermeister Bernhard Nick, Verbandsgemeinde Emmelshausen (Obmann seit 1978, NB 408)

Abwassermeister Raimund Scholz, Abwasserbeseitigung der Stadt Bad Kreuznach, Obmann seit 1978, NB 409)

Im Rahmen der Abendveranstaltung sagte Frau Renate Pechbrenner, die gute Seele der Nachbarschaftsarbeit und seit 30 Jahren für beste Organisation verantwortlich, ihren Obleuten mit einem eigens getexteten Lied Danke für die vielen Jahre der vertrauensvollen Zusammenarbeit.

### Als Obleute werden künftig dabei sein:

Abwassermeister Sascha Becker (NB 405), AZV Untere Ahr

Abwassermeister Manfred Schunke (NB 406), VG Maifeld

Abwassermeister Ulrich Sisterhenn (NB 408), Stadtwerke Abwasser/Kanal Boppard

Abwassermeister Jörg Scharf, VGW Bad Sobernheim

Anlässlich des Lehrertages am 26./27.1.2020, der Auftakt-Veranstaltung des Jahres, waren fast alle Kolleginnen und Kollegen wieder gekommen, um sich neue Anregungen für die Nachbarschaftsarbeit zu holen und Erfahrungen auszutauschen.

Positiv wurde hervorgehoben, dass die jungen Kolleginnen und Kollegen die Herausforderung zur Weiterführung der gemeinsamen Arbeit gerne und mit Engagement annehmen. Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit mit

Dipl.-Ing. Regina Flachbarth, Zentralkläwerk Mainz, NB 602, die bereits von 2000 bis 2005 als Lehrerin für die DWA tätig war

Dipl.-Ing Gabi Ecker, SGD Süd, Regionalstelle Kaiserslautern, wird künftig die NB 606 fachlich betreuen und leiten.

Der DWA-Landesverband H/RP/S bedankt sich bei den Kolleginnen und Kollegen der vergangenen Jahre für ihre konstruktive Mitarbeit und ihre Erfolge im Gewässerschutz. Er freut sich auf den Input der jungen Generation, die nun in der Verantwortung steht.

Vera Heckeroth

# Aus der Arbeit des Landesverbandes

## DWA Kläranlagennachbarschaften – Lebenslanges Lernen ist wichtig!

Bereits zum sechsten Mal organisierten vier Mitarbeiter/innen des Ref. 34 der SGD-Süd die jährliche Sonderveranstaltung der vorderpfälzischen Kläranlagennachbarschaften. Am 12.01.2010 begrüßte Präsident Prof.-Dr. Seimetz das Kläranlagen-Betriebspersonal der Städte und Landkreise Alzey, Bad Dürkheim, Rhein-Pfalz-Kreis, Germersheim und Südliche Weinstraße. In seiner Begrüßung betonte Präsident Prof.-Dr. Seimetz, wie wichtig in der heutigen Zeit lebenslanges Lernen sei und freute sich, der Veranstaltung einen passenden Rahmen geben zu können.

Herr Dipl.-Ing. Jürgen Decker führte kurz in das Programm ein und übergab die Moderation, der mit 70 Teilnehmern sehr gut besuchten Veranstaltung, an Herrn Dipl.-Ing. Karl Trissler.

## Laboranalytik im Abwasserbereich

Kläranlagen sind inzwischen Industriebetriebe bzw. Fabriken, deren Aufgabe es ist, „sauberes Wasser zu produzieren“. Dabei versteht es sich von selbst, dass dies nicht ohne Laboranalytik und diese nicht ohne Qualitätskontrolle funktioniert.

Frau Dipl.-Biol. Martina Behrendt (Eurofins, NW) stellte die Ergebnisse des Ringversuches der Kläranlagenlabore vor und verdeutlichte, welchen Stellenwert eine gute Analytik für den Betrieb einer Kläranlage hat.

Herr Dipl.-Ing. Harald Benecke (SGD Süd) berichtet über das 2009 erstmalig in diesem Rahmen durchgeführte Labortraining und gab auch einen Ausblick auf das Programm in 2010.

## Weinbau und Abwasser gehören zusammen?

Rheinhessen und die Pfalz sind mit rund 46.000 ha Ertragsrebfläche die größten Weinanbauggebiete Deutschlands. Wie bei (fast) jedem Herstellungsprozess fällt auch bei der Weinbereitung produktspezifisches Abwasser an. So lautete der Titel des Vortrages des Betriebsleiters der Kläranlage Billigheim, Herrn Abwassermeister Erich Garrecht, „Weinbau – ein unendliches Thema“.

Herr Garrecht stellte seine Beobachtungen zur Auswirkung der veränderten/modernen Weinbereitung auf „seine“ Kläranlage dar und erntete große Zustimmung im Publikum.

Thematisch schloss sich der Bericht von Herrn Dipl.-Ing. Rolf Goldschmidt (SGD Süd) zum „Stand der Fortschreibung des DWA-Merkblattes Weinbauabwässer“ an. Auch Herr Goldschmidt berichtete von Veränderungen in der Kellereiwirtschaft und der Fortentwicklung der Technologie im Bereich der Abwasserbehandlung.

## Leitlinien für eine moderne Abwasserwirtschaft

Die Leitlinien für eine moderne Abwasserwirtschaft stellten Frau Dipl.-Biol. Birgit Valerius, (Universität Kaiserslautern) und Herr Dipl.-Ing. Thomas Jung (MUFV, Mainz) gemeinsam vor. Hierbei handelt es sich um ein vom Ministerium gefördertes Projekt der Universität Kaiserslautern, in dessen Rahmen eine umfangreiche Sammlung gelungener Beispiele aus dem Abwasserbereich zusammen getragen wurden. Es soll insbesondere den Betreibern von Abwasseranlagen Anregungen für weitere Optimierungsmaßnahmen ihrer Anlagen geben.

## Damit der Kläranlage die Luft nicht ausgeht...

„Sauerstoffeintrag und Belüftungssysteme“ war der Titel des sehr informativen und praxisnahen Vortrages von Herrn Thomas Stetzer (LGU, Limbach). Belebungsbecken sind das Kernstück moderner Kläranlagen, in ihnen findet die biologische Reinigung des Abwassers statt. Dabei bauen Mikroorganismen, z. B. Bakterien, die gelösten und fein zerteilten organischen Schmutzstoffe des Abwassers ab – ein Vorgang, der die Selbstreinigungsprozesse der natürlichen Gewässer nachvollzieht. Da die Mehrzahl der Bakterien für diesen Vorgang Sauerstoff benötigen, wird dieser durch eine Druckbelüftung in das Belebungsbecken eingetragen.



*Sauerstoffeintrag in das Belebungsbecken einer Kläranlage*

Nach rund vier Stunden des informativen und sehr intensiven Erfahrungsaustausches fand die diesjährige DWA-Sonderveranstaltung der vorderpfälzischen Kläranlagennachbarschaften für die Referenten und einige Teilnehmer ihren Abschluss bei einem guten Mittagessen in der Kantine der SGD Süd.

*Ines Claussen, Annette Schlicher,  
Karl Trissler, Harald Benecke*

## **Wasserrahmenrichtlinie – Bewirtschaftungspläne in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland**

### **Das Instrument des Bewirtschaftungsplans in der EG-Wasserrahmenrichtlinie**

Die grundsätzlichen Zielvorgaben der EG-Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG (WRRL) sind

- für alle Oberflächenwasserkörper: das Verschlechterungsverbot, die Reduzierung der Verschmutzung mit prioritären Stoffen sowie die Einstellung von Einleitungen, Emissionen und Verlusten prioritärer gefährlicher Stoffe,
- für natürliche Oberflächenwasserkörper (OWK): der gute Zustand,
- für erheblich veränderte und künstliche OWK: das gute ökologische Potenzial und der gute chemische Zustand,
- für Grundwasserkörper: das Verschlechterungsverbot; der gute mengenmäßige und gute chemische Zustand sowie die Trendumkehr bei signifikanten und anhaltend zunehmenden Schadstoffkonzentrationen,
- für Schutzgebiete: Erreichen aller Normen und Ziele der WRRL, sofern die Rechtsvorschriften für die Schutzgebiete keine anderweitigen Bestimmungen enthalten.

Die WRRL forderte von den Mitgliedstaaten bis zum 22. Dezember 2009 die Aufstellung flussgebietsbezogener Bewirtschaftungspläne (Artikel 13) und Maßnahmenprogramme (Artikel 11). Alle Bundesländer konnten diese zeitliche Vorgabe erfüllen und damit ihre Beiträge zum Bewirtschaftungsplan der internationalen Flussgebietseinheit Rhein sowie der anderen Flussgebiete in Deutschland leisten. Sie flossen letztlich sowohl in den nationalen Bericht Deutschlands an die EU als auch in die Dokumente ein, die in den nationalen und internationalen Flussgebietskommissionen koordiniert wurden (IKSR und IKSMS für Rheinland-Pfalz und Saarland, IKSR und Flussgebietsgemeinschaft Weser für Hessen).

Die folgenden Betrachtungen stellen die Grundzüge der Bewirtschaftungspläne in den drei Ländern unseres Landesverbandes vergleichend zusammen. Sie beschränken sich dabei auf die Oberflächen(fließ)gewässer. Eine nähere Betrachtung des Grundwassers würde den Rahmen hier sprengen. Des weiteren wird vor allem die Flussgebietseinheit Rhein betrachtet, da der weitaus größte Flächenanteil der Länder in diesem Flusseinzugsgebiet liegt. Die Betrachtungen beruhen auf zusammenfassenden Dokumenten, die dem Autor freundlicherweise von den federführenden Institutionen zur Verfügung gestellt wurden. Der Verfasser dankt insbesondere Frau Barbara Weber (Hessen), Frau Kerstin Ramm (Rheinland-Pfalz) und

Herrn Walter Köppen (Saarland) für ihre Informationen.

### **Die Schwerpunktthemen im gesamten Rhein- einzugsgebiet**

Im international abgestimmten Teil A des Bewirtschaftungsplans (BWP) für den Rhein werden die wichtigsten Belastungen durch menschliche Tätigkeiten benannt: Wasserregulierungen und Durchgängigkeit, Wasserentnahmen, relevante Einträge in Oberflächengewässer (Nährstoffe, organische und anorganische Mikroverunreinigungen). Daneben spielen Energieerzeugung, Hochwasserschutz und Schifffahrt, verunreinigte Sedimente, Bergbau, Wärmebelastung und Altlasten eine Rolle. Davon abgeleitet wurden schon in der Bestandsaufnahme nach Artikel 5 WRRL vom 18.03.2005 die wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen für die gesamte Flussgebietseinheit formuliert:

- Wiederherstellung der biologischen Durchgängigkeit, Erhöhung der Habitatvielfalt;
- Reduzierung diffuser Einträge, die das Oberflächengewässer und Grundwasser beeinträchtigen (Nährstoffe, Pflanzenschutzmittel, Metalle, gefährliche Stoffe aus Altlasten und andere);
- Weitere Reduzierung der klassischen Belastungen aus industriellen und kommunalen Quellen;
- Wassernutzungen (Schifffahrt, Energieerzeugung, Hochwasserschutz, raumrelevante Nutzungen und andere) mit Umweltzielen in Einklang bringen.

Dem übergeordneten Teil des BWP (Teil A) liegt das in der Bestandsaufnahme festgelegte Basisgewässernetz (EZG > 2.500 km<sup>2</sup>) des Rheins zugrunde. Für die übrigen Gewässer wird auf die BWP-Teile B verwiesen, die in Deutschland von den einzelnen Bundesländern verantwortet werden. Der BWP beschreibt insbesondere die Überwachung, die zu erreichenden Ziele und die Maßnahmenprogramme (MP). Der BWP dient somit zum Einen als Informationsinstrument gegenüber der Öffentlichkeit und der Europäischen Kommission, zum Anderen dokumentiert er aber auch die internationale Koordination und Kooperation der Staaten in der Flussgebietseinheit, die von der WRRL auch in Artikel 3 Abs. 4 und Artikel 13 Abs. 3 eingefordert wird. Der Teil A des BWP geht zwar lediglich in der für diesen Rahmen gebotenen Tiefe auf die Einzelziele und Maßnahmen ein. Er macht aber schon deutlich, dass ein nicht unbedeutender Teil der Ziele innerhalb des Bewirtschaftungszeitraums 2009–2015 nicht zu erreichen sein wird, weshalb „Anpassungen“ vorzunehmen sind, d.h. Ausnahmetatbestände und Fristverlängerungen angestrebt werden müssen.



Abflussregulierungen und zur Verbesserung der Gewässermorphologie.

Die Umsetzung erfolgt durch die jeweiligen Maßnahmenträger (Kommunen, Landwirtschaft, tlw. Industrie). Die Steuerung erfolgt je nach Größenordnung des Gewässers durch die Regierungspräsidien oder die Behörden bei den Landräten/Kreisausschüssen und Magistraten der kreisfreien Städte, unterstützt durch die verschiedenen Fachbehörden.

Dabei ist keine einheitliche Umsetzungskonzeption formuliert, sondern lediglich Grundsätze, z. B. Nutzung vorhandener Strukturen und Organisationsformen, Vorrang der Freiwilligkeit (statt Anordnungen o. ä.), Ausschöpfung von Synergien. Diese allgemeinen Grundsätze wurden detaillierter für einzelne Bereiche ausgearbeitet, z. B. für

- Struktur/Gewässerentwicklung: Die Renaturierung von Fließgewässern ist im Rahmen der Eingriffsregelung anrechnungsfähig. Zur Feststellung des konkreten Handlungsbedarfs werden Gewässernachbarschaften oder Gewässerschauen genutzt;
- Punktquellen: Beratung und Kontrolle der „guten fachlichen Praxis“ als Beitrag zur Verminde-  
rungsstrategie der Gewässerbelastung durch PSM;
- diffuse Quellen: Fortschreibung der Bewertungsgrundlagen (z. B. Landnutzung), dreistufiges Beratungskonzept für Landwirtschaft, Förderprogramme.

Ein zentrales Merkmal des hessischen BWP ist die intensive Information und Beteiligung der Öffentlichkeit: z. B. spezielles Infomaterial, die Homepage [www.flussgebiete.hessen.de](http://www.flussgebiete.hessen.de). Faltblätter ergänzen die vorgesehenen Veranstaltungen, wie etwa das zweimal jährlich geplante „Wasserforum“, den ein- bis zweimal jährlich tagenden „Beirat“ sowie spezielle Workshops für konkrete Planungen überregional, regional oder auf örtlicher Ebene.

### Rheinland-Pfalz

Der rheinland-pfälzische BWP und das MP betreffen die vier Bearbeitungsgebiete Oberrhein, Mittelrhein, Niederrhein und Mosel/Saar, allesamt Teile der Internationalen Flussgebietseinheit Rhein. Die internationale Koordination wird durch IKSJ und IKSMS wahrgenommen, wodurch die Abstimmung mit Frankreich, Luxemburg und Belgien (Wallonien) gewährleistet ist.

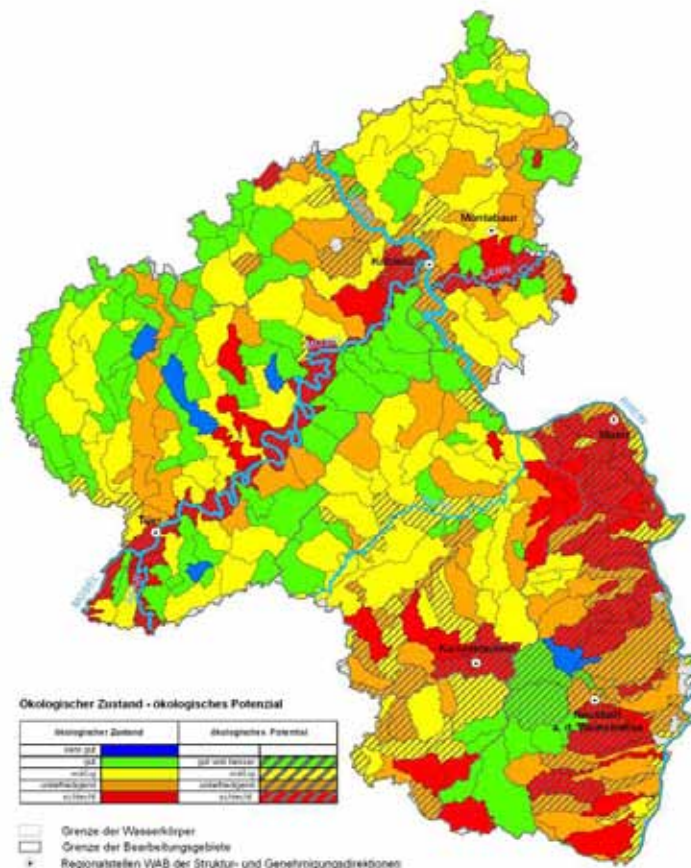
Gut ein Viertel der 350 OWK befindet sich heute in einem gutem ökologischen Zustand bzw. weist ein gutes ökologisches Potenzial auf.

Die Federführung der Umsetzung liegt beim rheinland-pfälzischen Umweltministerium (MUFV).

Auf Vollzugsebene spielen die Struktur- und Genehmigungsdirektionen eine besondere Rolle, während die konkrete Umsetzung durch die Maßnahmenträger erfolgt, insbesondere die Kommunen. Die Fachbehörden, etwa das LUWG, aber auch landwirtschaftliche Beratungsstellen begleiten den BWP fachlich.

Ein besonderes Merkmal des rheinland-pfälzischen BWP liegt in der Herausarbeitung von prioritären Handlungsfeldern, dem sog. Schwerpunktgewässerkonzept. Darüber hinaus wird betont, dass vor allem bewährte Instrumente des Gewässerschutzes genutzt und fortentwickelt werden sollen, z. B. die Aktion Blau oder die Stickstoffvereinbarung mit der BASF. Einige Einzelmaßnahmen können auch ggf. als „vorgezogene Maßnahmen“ definiert werden. Die folgenden Kriterien sind die Grundlage der Priorisierung in Rheinland-Pfalz:

- Zeitliche Festlegung, in welchem Zyklus der Bewirtschaftungsplanung (bis 2015, bis 2021 und bis 2027) Maßnahmen umgesetzt werden sollen,
- Regionale Schwerpunktbildung (Natur- und Kulturräume in Rheinland-Pfalz),
- Lenkung der Mittel in kompakte Gewässereinzugsgebiete mit dem Ziel, die zur Verfügung stehenden Finanzmittel für die Erreichung der Bewirtschaftungsziele möglichst effektiv einzusetzen
- Die Maßnahmenprogrammteile umfassen die auch schon für Hessen genannten Punkte, wie





## Regionale Moselkonferenz

In den Jahren 1997/98 hat der damalige DVWK-Landesverband Mitte unter dem Motto „Nutzung großer Ströme“ eine Vortragsfolge initiiert, die noch heute als Erfolgsgeschichte zu werten ist.

Hieran anknüpfend entwickelten die Veranstalter, der DWA-Landesverband H/RP/S, die Wasser- und Schifffahrtsdirektion (WSD) Südwest, Mainz, die Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG), Koblenz, sowie das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz (MUFV) ein Konzept für eine weitere Vortragsfolge. Kooperationspartner waren die Bundesministerien für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Thema der ersten Veranstaltung ist das Flussgebiet der Mosel.

Wie es in der Einladung heißt, sollte die Tagung unter dem Motto „Ein Fluss im Fluss“ die Möglichkeit zur Information sowie zur Diskussion im Hinblick auf die künftige Gestaltung der Moselregion aus wasserwirtschaftlicher, verkehrlicher und ökologischer Sicht dienen sowie die Interessen des Fremdenverkehrs und der Freizeitgestaltung berücksichtigen. 140 Teilnehmer sind der Einladung gefolgt.

Nach der Begrüßung durch den „Hausherrn“, den Leiter der BfG, Dipl.-Ing. Michael Behrendt, gab zunächst der Präsident der WSD Südwest, Dipl.-Ing. Heinz-Josef Joeris, einen Überblick zur vielfältigen Nutzung des Flusses Mosel mit dem Schwerpunkt „Wasserstraße“ mit einem derzeitigen Transportaufkommen von rd. 16 Mio. t/Jahr sowie zu den laufenden Baumaßnahmen „2. Schleusen“.

Jaqueline Kraege, Staatssekretärin im MUFV RP, ging in ihrem Grußwort auf die Bedeutung der Mosel aus wasserwirtschaftlicher Sicht ein. Sie betonte das erfolgreiche Zusammenwirken von Land und Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, vor allem auch beim Abschluss der öffentlichen-rechtlichen Vereinbarung der Durchgängigkeit der Mosel (Fischwechsellanlagen).

Die Begrüßung des Oberbürgermeisters der Stadt Koblenz, Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig, war von sehr persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Hochwasser von Rhein und Mosel geprägt. Als Bewohner von Koblenz-Oberwerth weiß er damit umzugehen, lobt aber ausdrücklich die Präzision der Vorhersagen.



*Eröffnung durch den Hausherrn, Direktor und Professor Michael Behrendt, Bundesanstalt für Gewässerkunde*

*unten: Heinz-Josef Joeris, Präsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest*

Die Einführung in die Vortragsveranstaltung schloss MDirig. Felix Stenschke (BMVBS) ab – mit Betrachtungen zum Thema „Ein Fluss im Fluss“. Der Wandel der Nutzungen, aber auch die veränderten gesellschaftspolitischen Sichtweisen führen zwangsläufig zu Zielkonflikten, so insbesondere zwischen der Güterschifffahrt einerseits und der Personen- und Sportschifffahrt andererseits sowie gleichermaßen zwischen der angestrebten Durchgängigkeit und der Erzeugung regenerativer Energie durch die Wasserkraftwerke. Hier ist Augenmaß gefordert, um vernünftige Kompromisse zu finden. Abschließend betonte Stenschke, dass die Wasserstraße die umweltfreundlichste aller Verkehrswege sei, auf der mit minimalem Energieaufwand Frachten transportiert werden können.

Die folgenden Vorträge „Durchgängigkeit“, „Gewässerunterhaltung“ und „Leben mit dem Wasser“ wurden von Birgit Pielen, Redaktionsleiterin in Cochem der Rheinzei-

tung in Koblenz, moderiert.

BDir. Peter Schalk (WSD) gab einen Überblick zur geschichtlichen Entwicklung der Wasserstraße Mosel, also von der „Mosella“ des Ausonius im 4. Jh. bis zum Bau der 2. Schleusen. Im Anschluß berichtete BD Josef Groß (SGD Nord) über die nach neuesten Erkenntnissen konzipierte, im Bau befindliche Fischwechsellanlage an der Staustufe Koblenz. Dass aber dieser Kenntnisstand noch ständiger Erweiterung bedarf, zeigte der Vortrag von Christian v. Landwüst und Matthias Scholten (BfG).

Im zweiten Vortragsblock „Gewässerunterhaltung“ berichtete ORRin Stephanie Wachsmuth (WSD) über den rechtlichen Rahmen der Unterhaltung an Bundeswasserstraßen aufgrund der Neufassung des WHG. Maßgebend ist hier im Wesentlichen § 34 (3) zur Erreichung der Bewirtschaftungsziele gem. §§ 27-31. Als hoheitliche Aufgaben obliegen hiernach der WSV künftig auch wasserwirtschaftliche Unterhaltungsaufgaben.

Den langen Weg von der Bewirtschaftungsplanung (Art. 13 WRRl) bis zum Projekt mit den auch nationale Grenzen überschreitenden erforderlichen Abstimmungen beschrieb beispielhaft MR Andreas Christ (MUFV RP). Fazit: Trotz der in Rheinland-Pfalz vergleichsweise guten Voraussetzungen dürften die

# Berichte



1. Reihe von l.n.r.: Heinz-Josef Joeris, Präsident der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest; Jaqueline Kraege, Staatssekretärin im Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz; MDirig. Felix Stenschke, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Direktor und Professor Michael Behrendt, Bundesanstalt für Gewässerkunde; Abt. Dir. a.D. Sven Lühje, Vorsitzender DWA-LV HIRPIS; Birgit Pielen, Redaktionsleiterin Rheinzeitung (Cochem); Dagmar Barzen, Präsidentin der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord  
Bildquelle: Michael Hils, BfG

Umweltziele gem. Art. 4 der WRRL bis 2015 nicht vollständig erreichbar sein. Aber hierzu hat die EU bereits mögliche Fristverlängerung signalisiert.???

Theorie und Praxis der Gewässerunterhaltung waren Thema der Vorträge von Dr. Thomas Paulus (GfG mbH) und Dipl.-Geogr. Georg Schrenk (DWA). Zunächst wurde ein Überblick zu der Fülle von DWA-Regelwerken gegeben, die den Anwendern vor Ort fachlich fundierte Handlungsvorgaben bieten. Sodann berichtete Dr. Paulus anhand zahlreicher Ausführungsbeispiele, wie naturnahe Gewässerunterhaltung und -neugestaltung realisiert werden kann. Wesentliche Voraussetzung: Verfügbarkeit von Fläche, um eine Breitenentwicklung zu ermöglichen.

Im Rahmen des Vortragsblockes „Leben mit dem Wasser“ durfte auch das Thema „Klimawandel“ nicht fehlen. Hierzu hat die BfG (Dr. Enno Nielson, Dr. Thomas Maurer, Dipl.-Met. Peter K. Rahe, Dipl.-Geogr. Uwe Gözl) vertiefte Untersuchungen angestellt. Anhand zahlreicher, von den verschiedenen Gremien weltweit erarbeiteten Rechenmodelle ergibt sich ein breiter Streuungskorridor, der zeigt, dass langfristige, gesicherte Prognosen zum Klimawandel und damit zu möglichen Veränderungen der Niederschläge und Abflüsse nicht möglich sind. Beruhigend: In den nächsten 50 Jahren sind keine gravierenden Veränderungen zu erwarten – nicht nur an der Mosel.

Hochwasservorsorge – auf das Beste hoffen, auf das Schlimmste vorbereitet sein. Dr. Barbara Manthe-Romberg (GStB RP) und Prof. Dr. Robert Jüpner (TU

Kaiserslautern) beschrieben mit diesem Titel die richtige Einstellung, um mit dem Naturereignis „Hochwasser“ umzugehen. Vernünftig erscheinen die angestrebten Hochwasser-Partnerschaften benachbarter Gemeinden. Frau Dipl.-Ing. Iris Wiemann-Enkler (Stadt Trier) beschrieb die Probleme der Stadtentwicklung, bedingt durch die Tallage mit ausgewiesenen Überschwemmungsgebieten. So ist die Ausweisung neuer Baugebiete kaum möglich, das Ausweichen in Hanglagen, u.a. wegen der Erschließung, keine Alternative. Zur Zeit wird geprüft, inwieweit die freigebliebenen Konversionsflächen umgeplant werden können. Dr.-Ing. Karl-Heinz Rother stellte die Möglichkeiten zur Auditierung von Hochwasserschutzmaßnahmen vor – ein gutes Instrument zur Vermeidung von Organisationsverschulden.

Vor der abschließenden Podiumsdiskussion, an der auch Dr. André Weidenhaupt, Direktor Administration de la gestion de léau, Luxemburg, MDirig. Werner Theis (MUFV RP) und Dipl.-Ing. Sven Lühje aktiv teilnahmen, zeigte Dr. Friedhelm Leimbrock (MWVLW PP) den Weg bergauf vom Wasser zum Moselwein.

Bilanz der Veranstaltung: Die Vorträge erfassten das breite Spektrum der Nutzung der Mosel sowohl aus Sicht der Ökonomie als auch der Ökologie. Dem Aspekt der Wasserkraftnutzung an den Staustufen hätte noch mehr Bedeutung zugemessen werden können – vielleicht einmal ein gesondertes Thema. Denn es gilt, solche „Regionalen Konferenzen“ für andere Flüsse der Region fortzuführen und weiter zu entwickeln. Und zwar, wie die Teilnehmer ausdrückten, unbedingt als gemeinsame Veranstaltung aller Beteiligten. Der Anfang ist gemacht.

Die Vorträge zur Konferenz stehen auf der Internet-Seite der BfG unter [www.bafg.de](http://www.bafg.de) zur Verfügung.

Hans Donau

## Fachtagung: Leitlinien für die kommunale Abwasserwirtschaft

Hintergrund für die Tagung, die am 4. Mai 2010 an der TU in Kaiserslautern stattfand, ist eine vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz RLP in Auftrag gegebene Studie der TU Kaiserslautern zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen mit dem Ziel, die bisher gewonnenen Erfahrungen für zukünftige Investitionen nutzbar zu machen und den Verantwortlichen und den weiteren Akteuren der Abwasserwirtschaft in Rheinland-Pfalz konkrete Hilfestellungen für die zu treffenden Entscheidungen zu geben.

Die Studie der TU Kaiserslautern und Fachvorträge der Tagung finden Sie im Internet unter [www.geoportal-wasser.rlp.de](http://www.geoportal-wasser.rlp.de) => Fachverfahren

Vera Heckeroth

## 15 Jahre Rheingütestation Worms

„Wasser kennt keine Grenzen“. Gemäß dieser Erkenntnis handeln die politisch Verantwortlichen im Gewässerschutz schon seit Jahren. Gemeinsame Arbeitsgruppen und Projekte – über Bundes- und Landesgrenzen hinweg – sind heute eine Selbstverständlichkeit im Gewässerschutz. Eine ganze Kette von Untersuchungsstationen entlang der wichtigsten europäischen Wasserrouten überwacht und kontrolliert kontinuierlich die Wasserqualität.

Die erste länderübergreifende Kooperation zwischen Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz auf dem Gebiet der Gewässerkontrolle wurde bereits 1990 durch den Beschluss über die Errichtung einer gemeinsamen Gewässeruntersuchungsstation am Rhein besiegelt. Seit Mai 1995 betreiben die Bundesländer zusammen die Rheingütestation in Worms an der Nibelungenbrücke. Hiermit wurde die bis dahin bestehende Lücke im Überwachungsnetz für den Ballungsraum Rhein-Neckar geschlossen. Seit dem 01.01.1998 fungiert die Rheingütestation auch als Gütestelle Rhein der Deutschen Rheinschutzkommission, d. h. als zentrale Institution zur Auswertung von Daten der wichtigsten Messstellen im deutschen Rheineinzugsgebiet. 2010 feiert die Rheingütestation also ihr 15-jähriges Bestehen.

Seit den 90er Jahren hat sich die Wasserqualität des Rheins enorm verbessert. Der aktuelle Tätigkeitsbericht der Rheingütestation, der über die neue Website [www.rheinguetestation.de](http://www.rheinguetestation.de) abrufbar ist, belegt dies auch für die Untersuchungsstelle Worms eindrücklich. Vor wenigen Jahren wurde deshalb diskutiert, ob man nicht auf die Rheingütestation verzichten oder zumindest die Messaufgaben drastisch reduzieren könne. Auch die angespannte Situation der öffentlichen Haushalte beförderte diese Überlegungen. Nicht zuletzt öffentlichkeitswirksame Schadensfälle in den Jahren 2008 und 2009 haben jedoch den Nachweis erbracht, dass die große Überwachungsstation unterhalb eines großen industriellen Ballungsraums unverzichtbar ist. Einigkeit herrscht im Beirat der Rheingütestation deshalb auch, dass die Station ab 2012 wieder mit den ursprünglich vier Messwasserentnahmestellen über den Rheinquerschnitt arbeiten soll. Derzeit sind die beiden Messstellen in der Strommitte stillgelegt, weil die alte Nibelungenbrücke bis 2012 saniert wird und deshalb alle Strom- und Wasserleitungen demontiert werden mussten.

Im Jahre 2009 wurde mit der Ersatzbeschaffung eines modernen GC/MS-Geräts für das Screening auf organische Spurenstoffe, mit der Erweiterung der täglichen Probenahme und Analyse auf wichtige leichtflüchtige Substanzen sowie der Ertüchtigung

eines der kontinuierlichen Biotestgeräte ein weiterer Schritt getan, um insbesondere die zeitnahe Intensivüberwachung weiter zu verbessern. Moderne Messtechnik wird deshalb auch in Zukunft ein Garant dafür sein, dass Verstöße gegen geltendes Umweltrecht entdeckt und abgestellt werden.

Die wichtigsten Parameter der kontinuierlichen Messungen sind in der Zwischenzeit alle online abrufbar. Über die Homepage der Rheingütestation haben alle Bürgerinnen und Bürger einen einfachen und schnellen Zugang zu diesen Daten.

Eine zunehmend wichtige Aufgabe der Rheingütestation ist die Umweltbildung. Deshalb empfängt die Rheingütestation regelmäßig Besuchergruppen und nimmt mehrmals jährlich an Veranstaltungsreihen in Worms teil. Sie fungiert darüber hinaus als „Außerschulischer Lernort“, den die rheinland-pfälzische Wasserwirtschaftsverwaltung zusammen mit der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg entwickelt hat. Hierbei können Schulkinder unterschiedlicher Altersklassen neue Einblicke zum Thema Wasser gewinnen und in eigenständigen Experimenten praktische Erfahrungen sammeln. So kann zum Beispiel ein fiktiver Kriminalfall mit Hilfe der Chromatographie aufgeklärt werden.

*Peter Diehl*

## 4. KLIWA Symposium am 3./4. Dezember in Mainz

Die zahlreichen extremen und mit hohen Schäden verbundenen Hochwasser der jüngeren Vergangenheit haben sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Fachwelt heftige Diskussionen ausgelöst, ob diese Naturereignisse im Rahmen der natürlichen Schwankungen des Klimageschehens oder als Ergebnisse einer bereits in Gang befindlichen, langfristig in die Zukunft wirkenden Veränderung des Weltklimas betrachtet werden müssen.

Aufgrund der engen Koppelung zwischen Klima und Wasserhaushalt werden Klimaveränderungen (z.B. verändertes Niederschlags- und Verdunstungsregime) erhebliche Auswirkungen auf den Landschaftswasserhaushalt haben. Die Veränderung dieser Faktoren wiederum hat eine unmittelbare Auswirkung auf wesentliche Teilbereiche der Wasserwirtschaft.

Die Wasserwirtschaftsverwaltungen der Länder Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie der Deutsche Wetterdienst untersuchen diese komplexen Zusammenhänge in dem Projekt KLIWA (Klimaveränderung und Wasserwirtschaft).

Am 3./4. Dezember 2009 wurden zu diesen Untersuchungen im 4. KLIWA-Symposium Ergebnisse erläutert und diskutiert. Mit über 250 Teilnehmern war das Konferenzzentrum des ZDF, Mainz-Lerchen-

berg nahezu bis auf den letzten Platz belegt. Zu diesem Symposium hatte die rheinland-pfälzische Umweltministerin Margit Conrad, ihre Kollegin aus Baden-Württemberg, Tanja Gönner, und die Umweltstaatssekretärin aus Bayern, Melanie Huml, sowie den Präsidenten des Deutschen Wetterdienstes, Wolfgang Kusch, eingeladen. In der Darlegung ihrer Positionen und Strategien stimmten sie überein, dass das nunmehr seit zehn Jahren laufende Projekt KLIWA eine gute Plattform zur regionalen Anpassung an den Klimawandel sei.

Im einleitenden Fachvortrag wurde zunächst die Rolle der Wissenschaft bei der Untersuchung der Folgen des Klimawandels beleuchtet. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob sie nicht nur lediglich den Klimawandel untersucht, die gesellschaftlichen Reaktionen aber außer Acht lässt.

Im Weiteren wurde das grundsätzliche Vorgehen bei der Untersuchung des Klimawandels auf die Wasserhaushaltskomponenten erläutert. Hierbei wurden noch einmal die unterschiedlichen Klimaszenarien und deren Simulationen erläutert sowie die Bandbreite der verschiedenen globalen Klimamodelle aufgezeigt. Im zweiten Schritt wurden die Unterschiede in den regionalen Modellen erklärt, welche die Inputdaten für die regionale Wasserhaushaltsmodellierung liefern. Bei allen Überlegungen ist zu berücksichtigen, dass Grundlage der Simulationsrechnungen bestimmte Klimaszenarien sind. In der Regel liegt das Szenario einer Welt mit schnellem Wirtschaftswachstum und schneller Einführung neuer und effizienter Technologien zu Grunde.

In Rheinland-Pfalz, das sich seit 2007 als Kooperationspartner in KLIWA beteiligt, weisen etwa ein Drittel der untersuchten Gewässer Ende der 70er Jahre eine sprunghafte Veränderung der Hochwasserhältnisse auf. Ein Vergleich der Häufigkeiten der Ereignisse größer als das mittlere Hochwasser zeigt, dass seit 1978 deren Häufigkeit sich um ein Viertel erhöht hat. Eine aktualisierte Auswertung der Großwetterlagen für Südwestdeutschland ergab, dass zyklonale Westlagen im Winter zugenommen haben und auch die im Sommer kritischen Hochdrucklagen an Dauer und Häufigkeit signifikant angestiegen sind.

Einen neuen Schwerpunkt der Untersuchungen



bilden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Entwicklung der Niedrigwasserstände und der Grundwasserneubildung.

Eine Auswertung zukünftiger Niedrigwasserabflüsse ergibt insbesondere für weite Teile Baden-Württembergs und den nördlichen Teil Bayerns eine deutliche Abnahme sowie eine längere Dauer. Dabei ist die größte Veränderung bei den häufigen Niedrigwassersituationen zu erwarten.

Eine systematische Auswertung von Grundwasserstandsmessungen hat ergeben, dass zwar noch keine allgemein gültigen Aussagen über eine Veränderung der mittleren Grundwasserstände

zu formulieren sind. Allerdings sind in bestimmten Fällen Veränderungen im Jahresgang festzustellen. Die Höchstwerte treten demnach als Folge des veränderten Jahresganges von Temperatur und Niederschläge heute vielfach früher ein. Für den Zeitraum 2021 bis 2050 werden nur geringe Abweichungen bei der mittleren Grundwasserneubildung erwartet: In Rheinland-Pfalz eine leichte Zunahme, in Baden-Württemberg und Bayern eine leichte Abnahme.

Dem entsprechend ist die Wasserversorgung grundsätzlich gesichert. Allerdings können sommerliche Trocken und Hitzeperioden heute schon örtlich zu Engpässen führen. Dafür ist rechtzeitig vorzusorgen, z.B. durch den Ausbau von Verbundnetzen der Wasserversorgung.

Im weiteren Verlauf des Symposiums wurde die Frage diskutiert, wie sich Böden, Gewässer und Landschaft verändern. Es wurden derzeit laufende Untersuchungen vorgestellt, hierunter u.a. das KLIWA-Forschungsvorhaben „Bodenabtrag durch Wassererosion in Folge von Klimaänderungen“, das rheinland-pfälzische Projekt „Klima- und Landschaftswandel in Rheinland-Pfalz (KlimLandRP)“ sowie „Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserstraßen und Schifffahrt in Deutschland (KLIWAS)“.

Abschließend wurde auf die Anpassungsstrategien in Deutschland hingewiesen, die im bereits Dezember 2008 von der Bundesregierung beschlossen wurden. Auch die entsprechenden Untersuchungen und Maßnahmen in weiteren europäischen Ländern, darunter die Schweiz und Ungarn, wurden vorgestellt.

*Andreas Meuser*

## DWA-Gewässerentwicklungspreis im März 2010 zum zweitenmal vergeben

Ausgezeichnet wurden der Hochwasserschutz an der Großen Mittweida in Schwarzenberg (Sachsen). Hier wurden zeitgemäße Hochwasserschutzmaßnahmen im urbanen Bereich vorbildlich verknüpft mit den Zielen der Hochwasserrahmenrichtlinie, die unter anderem eine Gewährleistung der ökologischen Durchgängigkeit sowie einen naturnahen Zustand von Gewässern und Ufer vorsieht.

Weiter wurden zwei Belobigungen ausgesprochen für die naturnahe Gewässerentwicklung der Ruhr in der Stadt Arnsberg sowie die Förderung der Eigendynamik und der Umweltbildung am Grundbach in der Stadt Traunstein.

DWA-Präsident Otto Schaaf sagte im Rahmen der Preisverleihung: „Die Jury war begeistert, zwischen 30 qualifizierten Vorschlägen auswählen zu können. Dies zeigt den hohen Stellenwert der Renaturierung deutscher Gewässer.“

(Aus DWA Presseinformation 3/2010)

## Spatenstich zum Bau der ersten Fischwechsellanlage an der Staustufe Koblenz

Sowohl das Land Rheinland-Pfalz als auch die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes verfolgen gemeinsam das Ziel, die Mosel für Wanderfische wie Lachs, Meerforelle, Meerneunauge und viele andere Arten wieder durchgängig zu machen.

Der Neubau der Fischwechsellanlagen an der Mosel ist dringend erforderlich, da die Funktionsfähigkeit der bisher genutzten mittlerweile rund 50 Jahre alten Fischaufstiege technisch bedingt nur sehr eingeschränkt möglich ist und die Anlagen nicht mehr dem heutigen Stand der Technik entsprechen.

Mit der am 16.02.2009 in Mainz zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest unterzeichneten Vereinbarung wurde der Grundstein für den Bau von 10 Fischwechsellanlagen an den Moselstaustufen von Koblenz bis Trier gelegt. Die Kosten für den Bau der ersten sechs Fischwechsellanlagen werden mit rund 20 Mio. Euro veranschlagt. Hiervon trägt die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung rund 14 Mio. Euro als Kompensation der Eingriffe, die mit dem Bau der zweiten Schleusen an der Mosel (Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen) entstehen. Planung, Bau und Unterhaltung erfolgen durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz.

Am 14.04.2010 fand der Spatenstich zum Bau der ersten Fischwechsellanlage an der Staustufe Koblenz statt. Die Baukosten für diese Maßnahme einschließlich eines Besucherzentrums und der Anlagen zum Fischmonitoring betragen rund 5,5 Mio. Euro. Die



Bauarbeiten sollen bis zum Beginn der Bundesgartenschau im Frühjahr 2011 abgeschlossen werden.

Um das Gesamtprojekt zügig umsetzen zu können, werden die Planungen für den Bau der nächsten Fischwechsellanlage an der moselaufwärts gelegenen Staustufe Lehmen noch in 2010 begonnen.

(Siehe auch: Bericht Regionale Moselkonferenz; S. 15 ff.)

Joachim Gährs

## Trierer Wasserwirtschaftsrechtstag, 10. März 2010

„Nach dem Gesetz zur Neuregelung des Wasserrechts vom 31. Juli 2009 wurde am 1. März 2010 auf den Tag genau fünfzig Jahre nach dem Inkrafttreten des Wasserhaushaltsgesetzes ein grundlegend neu gestaltetes Wassergesetz des Bundes in Geltung gesetzt.“

Als Folge der Föderalismusreform 2006 liegt damit erstmals in der deutschen Wasserrechtsgeschichte eine bundeseinheitliche Vollregelung des Wasserhaushaltsrechts vor. Allerdings ist das neue Recht mit nicht nur geringfügigen Hypothesen und Unsicherheiten belastet, die seine Einordnung, Auslegung und Anwendung maßgeblich bestimmen.

Als politisch zweitbeste Lösung nach dem eigentlich beabsichtigten und einmal mehr gescheiterten Umweltgesetzbuch steht es naturgemäß unter dem latenten Vorbehalt neuerlicher Anläufe einer umweltrechtlichen Gesamtkodifikation“, heißt es im Programm des Trierer Wasserwirtschaftsrechtstages 2010, den das Institut für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht der Universität Trier veranstaltet. Dabei wurde das neue WHG mit seinen Strukturen, Konfliktfeldern und Perspektiven intensiv erörtert.

Weitere Kontakte: [www.wasserrecht.uni-trier.de](http://www.wasserrecht.uni-trier.de)

Sven Lütjhe

# Meldungen & Literatur

## Energieautarke Kläranlage Koblenz – Pilotprojekt erfolgreich gestartet

Am 5.03.2010 fand auf der Kläranlage Koblenz die Auftaktveranstaltung zum Projekt SusTreat (Self-Sustaining Sludge Treatment) statt, anlässlich der die Stadtentwässerung Koblenz, wieder einmal als Innovationsführer, vorstellte, wie der Weg zur energieautarken Kläranlage aussehen kann.

Zentraler Aspekt des mit Mitteln des EU-Life-Programmes geförderten Projektes (Investvolumen insgesamt 12 Mio. EUR, davon Fördermittel EU-Life ca. 2 Mio. EUR) ist die Volumenreduzierung des anfallenden Klärschlammes um 85%. Das entspricht einer Senkung der Entsorgungs- und Transportmengen von ca. 12.500 t Klärschlamm pro Jahr.

In einem vorbildlichen Energiekonzept werden einzelne Module sinnvoll vereint:

- Bau eines neuen Blockheizkraftwerkes zur Verwertung des Prozessgases
- Integration einer Turbine in den Kläranlagenauslauf zur (Ab-)Wasserkraftnutzung
- Einbau einer Wärmepumpe in den Ablauf der Anlage
- Installation von Photovoltaikanlagen
- Faulturmdämmung
- Einsatz moderner, energieeffizienter Bau- und Anlagenteile



Reges Interesse herrschte bei der Vorstellung des Projektes SusTreat

Das Prozessleitsystem wurde vorausschauend geplant und ist zu Jahresbeginn in Betrieb gegangen.

Mit der Realisierung des Pilotprojektes rückt das Ziel, als erster Entsorgungsbetrieb in Rheinland-Pfalz vollständig unab-

hängig von externen Energielieferanten zu sein, in greifbare Nähe.

Herr Kesselheim, Betriebsleiter der Kläranlage Koblenz, wies in seiner Rede deutlich darauf hin, dass die angestrebten Leistungen eine erhebliche Einsatzbereitschaft aller Betroffenen erfordern wird und hofft, möglichst bald erste Ergebnisse darstellen zu können.

Laufende Informationen zum Projekt SusTreat sind im Internet zu finden unter [www.sustrat.eu](http://www.sustrat.eu)

Vera Heckeroth

## Kanalsanierung – Herausforderung der Zukunft

### Ein Abwasser-Forum des Entsorgungsverbandes Saar

Am 25. November veranstaltete der Entsorgungsverband Saar in Kooperation mit dem Saarländischen Städte- und Gemeindetag und dem Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz im Eventhaus „Alte Schmelz“ in St. Ingbert sein diesjähriges Abwasser-Forum.

Unter dem Titel „Kanalsanierung – Herausforderung der Zukunft“ gab es nicht nur interessante Vorträge zum Thema, sondern auch eine umfassende Fachaussstellung.

„Der Sanierungsbedarf an unserem über- und innerörtlichen Abwassernetz ist ein immens wichtiges Thema, eines, das uns in Zukunft zunehmend fordern wird“, führte EVS-Geschäftsführer Karl Heinz Ecker aus. „Nur mit einem funktionierenden Kanalsystem ist das hohe Niveau, das wir in der Abwasserentsorgung und -reinigung für das Saarland erreicht haben, dauerhaft zu halten. Ein Aufschieben nötiger Sanierungsmaßnahmen wäre daher extrem fahrlässig.“

Ein großer Teil der inner- und überörtlichen Kanäle im Saarland ist in einem Alter, das mehr oder weniger umfängliche Sanierungen unumgänglich macht.

Beim Entsorgungsverband Saar, der heute bereits ein 1000 Kilometer langes Hauptsammlernetz betreibt, ist ein umfassendes Sanierungsprogramm in Arbeit; erste Projekte sind bereits abgeschlossen, andere in der Umsetzung oder Planung. Für Sanierungsmaßnahmen stehen in den nächsten Jahren Investitionen in Höhe von 8 bis 10 Mio. Euro pro Jahr an.

„Die Sanierung der überörtlichen Hauptsammler führt aber nur dann zu einer echten Verbesserung der Gesamtinfrastruktur, wenn ebenso in den Kommunen die Sanierung der Ortskanäle offensiv angegangen wird.“ Das Abwasser-Forum des EVS soll daher Anstoß zum Handeln geben, so EVS-Geschäftsführer Dr. Heribert Gisch.

Die Veranstaltung zeigte die unterschiedlichen Aspekte des Themas „Kanalsanierung“ auf: - z.B., wo das Saarland im gesamtdeutschen Kontext mit der Qualität seiner Kanäle steht und wie gezielt Sanierungsstrategien entwickelt werden können. Vorgelegt wurden bewährte und innovative Verfahren sowie kommunale Erfahrungsberichte. Außerdem wurde aufgezeigt, wie wichtig der Erfahrungsaustausch auf fachlicher und Verbandsebene auch für die qualifizierte Realisierung von Sanierungsprojekten ist.

Die Vorträge, die im Rahmen des Abwasser-Forums 2009 gehalten wurden, stehen im Internet unter [www.evs.de/Infomaterial](http://www.evs.de/Infomaterial) als Download bereit.

Marianne Lehmann

## Kondominien

Kodominium nennt man die gemeinschaftlich ausgeübte Herrschaft mehrerer Herrschaftsträger über ein Gebiet (von lateinisch con-dominium, also „gemeinsames Eigentum“, völkerrechtlich: (dt.) Gemeinherrschaft; auch Kondominat). Das Gebiet selbst wird auch als Kondominium bezeichnet. In Deutschland gibt es zwei Kondominien:

- Die Strecken der Flüsse Our, Sauer und Mosel. Hier gilt die gemeinsame Haushaltsausübung durch die Bundesrepublik Deutschland und das Großherzogtum Luxemburg über die gesamte Wasserfläche der Mosel mit Ausnahme der Schleusenbauwerke. Soweit an der Grenze mit Rheinland-Pfalz befindlich, gilt das Gebiet der drei Grenzflüsse als einziges gemeindefreies Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz (gemeinschaftliches deutsch-luxemburgisches Hoheitsgebiet). Der etwa 10 km lange Moselabschnitt, der die Grenze zwischen Luxemburg und dem Saarland darstellt und auch Teil des Kondominiums ist, ist ebenfalls gemeindefreies Gebiet.
- Der Obersee des Bodensees – zumindest nach österreichischer Auffassung –, bei dem zwischen den Anliegerstaaten keine Grenze vereinbart ist, sondern die hoheitlichen Aufgaben von den Anrainern Deutschland, Österreich und der Schweiz gemeinsam wahrgenommen werden. Österreich betrachtete dabei den gesamten Bodensee als Kondominium, während die Schweiz – wie bei Binnengewässern üblich – von einer Realteilung, d.h. einer Teilung im mittleren Abstand zu den Ufern ausging.

Auf deutschem Boden gab es zahlreiche Beispiele für Kondominien. Mit der Bildung der modernen (National)staaten wurden diese Gebiete aber weitestgehend aufgelöst.

*Auszug aus Wikipedia*

## Offizielle Übergabe der Isenach-Eckbach-Nordspange

Am 15. Januar 2010 wurde der Bau Nordspange des wasserwirtschaftlichen Gesamtkonzeptes Isenach-Eckbach offiziell geschlossen und übergeben.

Das Konzept wurde 2003 im Auftrag der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd und des Gewässerzweckverbands Isenach-Eckbach erstellt, mit dem Ziel, die bisher vorliegende, ungünstige hydrologische und hydraulische Situation des Gewässersystems Isenach zu verbessern. Eine Situation, die sich zum einen aufgrund unzureichender Abfluss-verhältnisse im Gebiet selbst und zum anderen durch infrastrukturelle Veränderungen in der Vergangenheit ergeben hatte.

Die Auflassung des Frankenthaler Kanals und der

damit verbundene Verlust dieser Ableitungsmöglichkeit führte dazu, dass das Einzugsgebiet der Isenach in den Jahren 1965 bis 1975 neu geordnet wurde. Als einzige verbleibende Entwässerungsmöglichkeit für das Gewässersystem Isenach blieb somit die Isenach selbst bestehen, die über das östlich von Bobenheim-Roxheim gelegene Schöpfwerk in den Rhein abfließen konnte.

Das Resultat dieser veränderten Randbedingungen war eine hydraulische Überlastung der Isenach sowohl im Starkregenfall als auch beim Auftreten lang andauernder Niederschlagsereignisse. Diese Überlastung hatte zur Konsequenz, dass das Wasser aus dem Gewässersystem nicht schnell genug in den Rhein abgeleitet werden konnte. Die Folge waren Überschwemmungen und steigende Grundwasserstände, die zu entsprechenden Vernässungsschäden an Bauwerken und Feldern führten.

Zur Behebung der genannten Missstände verfolgt das wasserwirtschaftliche Gesamtkonzept Isenach-Eckbach:

- die Stabilisierung der Grundwasserstände
- die Optimierung der Wasserableitung
- die Wasserrückhaltung im Gewässeroberlauf

Mit dem nun übergebenen Bauabschnitt Nordspange, wurde ein wichtiger Teil des Gesamtkonzeptes fertiggestellt und ein großer Schritt in Richtung der Erreichung der oben genannten Ziele getan.

Die Nordspange, ein über 2 Kilometer langer Graben, schafft nun eine zusätzliche Entwässerungsmöglichkeit für das Gewässersystem Isenach in den Rhein und entschärft somit die bisherige hydraulische Engpasssituation.

Die Südspange wird die zweite, zusätzliche Entwässerungsmöglichkeit für das Gewässersystem Isenach darstellen und somit die hydraulische Leistungsfähigkeit des Systems weiter erhöhen und für mehr Sicherheit im Hochwasserfall sorgen.

## Die relevanten technischen Daten in Kürze:

- Grabenlänge: 2.214 m
- Erdaushub: 70.000 m<sup>3</sup>
- Querung von 5 Wirtschaftswegen
- Unterquerung der B 9 als 70 m langer Düker, hergestellt im Rohrvortriebsverfahren mit 2 Rohrleitungen DN 1600
- Bau eines Schöpfwerkes mit einer Leistung von 2 m<sup>3</sup>/s
- Pflanzung von 314 heimischen Laubbäumen, davon 44 Birnbäume alter Sorten westlich der B 9
- Pflanzung von 2.000 heimischen Wildsträuchern
- Bauzeit: Dezember 2006 – Januar 2010
- Gesamtkosten: 5,6 Mio. Euro

*Jürgen Decker*

# Meldungen & Literatur

## Hessischer Demographiekongress am 30.4.2010

Demographischer Wandel betrifft alle und jeden und birgt viele Chancen, im Laufe der erforderlichen Wandlung von Ansichten und Verhaltensweisen zu neuen Einsichten zu gelangen. Weniger – Älter – Bunter: dies sind Schlagworte, die im Rahmen der Diskussion berücksichtigt werden müssen, die aber dennoch nur einige Facetten der künftigen Aufgaben widerspiegeln.

Ein Lob geht an die Veranstalter, die sich dem Thema angenommen haben und denen es gelungen ist, Kommunalpolitik, engagierte Verbandsvertreter und Bürger miteinander ins Gespräch zu bringen.

Workshops zu den ausgewählten Bereichen Familie und Kinder, Soziale Netze, Gebäudeleerstand im ländlichen Raum und Abwasserentsorgung in kleinen Kommunen waren wichtig, um Erfahrungen auszutauschen und Lösungsansätze zu suchen.

Staatsminister Güttner kündigte im Rahmen der Fachtagung die landesweite Ausschreibung eines Hessischen Demographie-Preises für hervorragende Projekte zur Gestaltung des demographischen Wandels an.

Weitere Informationen zum Kongress sind unter [www.hessen.de](http://www.hessen.de) => Bürger & Stadt => Demographischer Wandel => Veranstaltungen => Demographie-Kongress => Downloads (Leiste re.) zu finden.

Vera Heckeroth

## Weitere Hochwasserschutzmaßnahmen in Rheinland-Pfalz fertiggestellt

Am 7. Dezember 2009 fand in Bodenheim die offizielle Übergabe der neugebauten Hochwasserrückhaltung Bodenheim/Laubenheim statt, während am 25. Januar 2010 Hochwasserschutzmaßnahmen an der Queich bei Germersheim abgeschlossen werden konnten. Nachdem auf den aufwendigen und schwierigen Ausbau der Queich-Rückstaudeiche im Stadtgebiet von Germersheim verzichtet wurde, war der Hochwasserschutz durch das Zusammenwirken mehrerer Einzelanlagen sicherzustellen. Diese Maßnahmen kosteten 4,2 Mio Euro.

Sven Lüthje

## Ist die Klärschlammfaulung und -verbrennung das Behandlungskonzept der Zukunft? Darmstädter Seminar Abwassertechnik fand großen Zuspruch

Unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Ing. Cornel wurde dieses Thema beim 85. Darmstädter Seminar „Abwassertechnik“ am 13. April 2010 diskutiert. In einer Grundsatzstudie hatten die Städte Augsburg, Frankfurt/M, Karlsruhe, Mannheim, München, Stutt-

gart und Zürich die vielfältigen Aspekte der Zukunft der Klärschlammbehandlung untersuchen lassen.

Die an der Studie beteiligten Fachleute stellten die umfangreichen Ergebnisse mit den Themen Stand der Technik, Möglichkeiten der Energiegewinnung und stofflichen Verwertung, gesetzliche Anforderung, ökonomische und ökologische Bewertungen unterschiedlicher Verfahrenskombinationen vor.

Auch neuere Verfahrenstechniken wie die thermische Desintegration, Klärschlammvergasung und Phosphor – Rückgewinnung aus Klärschlammaschen wurden behandelt.

Der Tagungsband ist in der Schriftenreihe Institut WAR 204 erschienen, ISBN-Nr.: 978-3-940897-00-8 und zum Preis von 35 EUR dort erhältlich.

Werner Kristeller

## RIMAX - Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse

### Ergebnisse aus der Hochwasserforschung

Die Bundesregierung hat nach der Elbeflut im Jahre 2002 eine Förderaktivität Risikomanagement extremer Hochwasserereignisse ins Leben gerufen, um mit wissenschaftlichen Methoden und Werkzeugen ein modernes Hochwasser- und Risikomanagement zu kreieren und zu unterstützen. Über 38 nationale Projekte wird in dieser Veröffentlichung berichtet.

Kontakt: [www.rimax-hochwasser.de](http://www.rimax-hochwasser.de)

Sven Lüthje

## Kleine Fließgewässer pflegen und entwickeln

Die UBA-Broschüre „Kleine Fließgewässer pflegen und entwickeln“ (24 Seiten) und das DWA-Merkblatt 610 fassen den aktuellen Stand einer ökologisch an den Zielen der Wasserrahmenrichtlinie orientierten Gewässerpflege und –entwicklung zusammen und zeigen neue Wege bei der Gewässerunterhaltung auf.

Die Broschüre ist über das Internet ([www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)) abrufbar.

Sven Lüthje

## Unterhaltung der Hochwasserschutzanlagen – Die Arbeit der Deichmeistereien

Das Land Rheinland-Pfalz, Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, hat zur Arbeit der Deichmeistereien und der Pflege der Hochwasserschutzanlagen diese Broschüre (20 Seiten) herausgegeben., die in eindringlicher Weise die notwendigen Tätigkeiten im Kampf gegen Hochwasser benennt. Die Beschaffung der Broschüre ist über: [www.sgdsued.rlp.de](http://www.sgdsued.rlp.de) möglich

Sven Lüthje



## Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle

Weitere Informationen: [www.dwa.de](http://www.dwa.de) => Veranstaltungsprogramm

### **Anpassungsschulung Dichtheitsprüfung von Grundstücksentwässerungsanlagen für Absolventen der Kurse Dichtheitsprüfung und Kanalinspektion**

1. + 2.6.2010 in Kassel

### **Fachkunde für die Generalinspektion von Abseideranlagen gem. DIN 1999-100 und DIN 4040-100**

8.6.2010 in Limburg

### **Rechtstage**

3.6.2010 in Fulda

### **Kanalinspektionskurs (Ki-Kurs)**

17.9.2010 in Kassel

### **Technisches Sicherheitsmanagement (TSM) Abwasser**

28.9.2010 in Mainz

### **Abwassergebühren in der Praxis**

29.+30.9.2010 in Speyer

### **Schlammbehandlung, -verwertung und -beseitigung (N/4)**

6.10.2010 in Kassel

## Veranstaltungen anderer Anbieter

### **2. Forum zur EU-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie**

17. Juni 2010 an der TU Kaiserslautern. [www.rhrk.uni-kl.de](http://www.rhrk.uni-kl.de)

### **Seminarreihe: Regionale Wasserwirtschaft in Theorie und Praxis**

21. Oktober 2010, Luxemburg, Gemeinschaftsveranstaltung „Neue Stoffe und innovative Technologien in der Abwasserbehandlung und Wasserwirtschaft“, [www.lippmann.lu](http://www.lippmann.lu)

### **Summer School „Recht der Wasserwirtschaft“**

12.-14. Juni 2010

Institut für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht, Trier

[www.wasserrecht.uni-trier.de](http://www.wasserrecht.uni-trier.de)

### **Symposium „Die Rückeroberung der Nidda“**

11.6.2010, Bad Vilbel

Natur.Umwelt.Technik, iwib Hochschule Rhein-Main  
Programm + Anmeldung: <http://www.iwib-wiesbaden.de>

### **Tage der offenen Tür:**

- Wirtschaftsbetrieb der Stadt Ludwigshafen, am 19.6. 2010 beim Eigenbetrieb Stadtentwässerung/Kanalbetrieb, Unteres Rheinufer 47, 67061 Ludwigshafen.
- Ebenfalls an diesem Tag findet beim Entsorgungs- und Baubetrieb der Stadt Worms, Hohenstauffenring 2, 67547 Worms, der Tag der offenen Tür statt.
- 21.8.2010: Entwässerungsbetrieb der Stadt Kassel, Gartenstraße 90, 34125 Kassel.

## Veranstaltungen des DWA-Landesverbandes:

### **Regionalveranstaltungen:**

#### **Besichtigung der BUGA-Baustelle in Koblenz**

1. Juli 2010, 14.00 Uhr

#### **Wanderung rund um die Primstalsperre (mit Besichtigung der Talsperre)**

27. August 2010

#### **Besichtigung Hochwasserschutz Bad Kreuznach**

8. September 2010, 13.30 Uhr

#### **Tagesexkursion zur Besichtigung der Großbaustelle „Erweiterung des Pumpspeicherkwerkes Vianden“**

20. August 2010 (Kostenbeitrag für Bus)

#### **Fachexkursion nach Sachsen**

6.-9. Oktober 2010 (es sind noch wenige Plätze frei)

Auf der WEB-Seite des DWA-Landesverbandes H/RP/S. [www.dwa-hrps.de](http://www.dwa-hrps.de) => Mitgliederbereich => Regionalveranstaltungen finden Sie immer die aktuellen Veranstaltungen, die manchmal auch kurzfristig geplant werden.

### **Adventstreffen für Mitglieder des DWA-Landesverbandes deren Familien und Freunde:**

Wir treffen uns in diesem Jahr am 6.12.2010 um 17.00 Uhr in Mainz im Haus des Deutschen Weines (HDW). Über zahlreiche Teilnahme aus dem Kreis der Mitglieder würden wir uns freuen. Bitte melden Sie sich telefonisch oder per E-Mail bis zum 30. November 2010 bei der Geschäftsstelle in Mainz, Tel. 06131-60 47 12 an.

# Veranstaltungshinweise

## Veranstaltungen des DWA-Landesverbandes:

Gehen Sie bitte grundsätzlich davon aus, dass das Treffen stattfinden wird. Nur falls sich Änderungen ergeben, erhalten Sie von uns eine Information – diese können wir natürlich nur den angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern zukommen lassen:

### Kurse und Seminare

#### Workshop Schäden an Betonbauwerken – erkennen, vermeiden – sanieren Neu

16.06.2010, Kläranlage Koblenz

#### Strategien zur Vermeidung von Betriebsstörungen auf Kläranlagen Neu

30.06.2010, Bensheim

#### Grundlagen der Abwasserbeseitigung für Nicht-Wasserwirtschaftler Neu

28.10.2010, Hochheim

#### Erfahrungsaustausch für Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen Neu

26.8.2010, Ort N.N.

#### Freischneide-Lehrgang, Praxisschulung Neu

29.9.2010, Bad Schwalbach

#### Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen

4.-8.10.2010, Prüm

#### Kurs zur Bewertung von Gewässerbelastungen

5./6.10.2010, Ort N.N.

#### Praxis-Lehrgang Motorsägen-Schulung

2.11.2010, Bad Schwalbach

#### Fortbildung für Sicherheitsbeauftragte Neu

04.11.2010, Wiesbaden-Naurod

#### Aufbaukurs Betriebspersonal von Kläranlagen

8.-12.11.2010, Bad Münster am Stein-Ebernburg

#### Aufbaukurs für den Kanalbetrieb, modularer Aufbau

15.-17.11.2010, Mainz u.a.

#### Mikroskopieraufbaukurs

23.-25.11.2010, Lollar

#### Elektro-Technik:

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten (Zulassungsvoraussetzung für die Meisterprüfung für Ver- und Entsorger!)

Beginn 6.9.2010, Kaiserslautern

#### Trainingstage Elektrotechnik (für 3. Lehrjahr) Neu

Bitte Termin nachfragen

Viele weitere Angebote in diesem Bereich finden Sie im Internet!

Die Terminübersicht für das gesamte Jahr 2010 finden Sie im Internet unter [www.dwa-hrps.de](http://www.dwa-hrps.de) => Tagungen/Veranstaltungen => Kurse, Seminare

### Vorankündigungen:

#### DWA-Landesverbandstagung 2011

Der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland wird seine Tagung gemeinsam mit der Jahrestagung des BWK-LV H/RP/S am 25. + 26. August 2011 in Koblenz, der Stadt der Bundesgartenschau 2011, in der Rhein-Mosel Halle ausrichten.

#### Fachexkursion 2011

Der DWA-LV H/RP/S beabsichtigt, in der ersten Märzhälfte 2011 eine 8–10 tägige Reise nach Jordanien (und evt. Syrien) durchzuführen. Fahrtinteressenten melden sich bitte zunächst unverbindlich über E-Mail bei: [heckeroth@dwa-hrps.de](mailto:heckeroth@dwa-hrps.de)



Dämmerung in der Namib-Wüste Pastellkreide-Skizze: Inge Luthje